

Danziger Volksstimme

Einzelpreis 20 P oder 40 Groszy

Bezugspreis monatlich 3.00 G, wöchentlich 0.75 G, in Deutschland 2.50 Goldmark, durch die Post 3.00 G monatlich, für Sommermonate 5 G, in Belgien: Die 10 G, in Frankreich 0.40 und 2.00 Goldmark, Abonnement- und Internatenaufträge in Polen nach dem Danziger Tageskurs.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Nr. 3

Freitag, den 4. Januar 1920

20. Jahrgang

Geschäftsstelle: Danzig, am Spandauer Br. 6
Postfachkonto: Danzig 2045
Fernsprech-Anschluß bis 6 Uhr abends unter
Sammelnummer 2235. Vor 3 Uhr abends:
Schiffvermittlung 242 00. Anzeigen - Annahme,
Expedition und Druckerei 242 07.

Kelloggspakt und Aufrüstung.

Die Diskussion im Washingtoner Senat.

Nachdem sich die litauische Regierung mit dem Inhalt dieser Note bekannt gemacht hat, hat sie, wie amtlich gemeldet wird, dem russischen Vorschlag zugestimmt. Die litauische Regierung hat beschlossen, den Kellogg-Pakt anzuerkennen und die baltischen Staaten einzuladen, sich dem Protokoll anzuschließen.

Die russische Regierung hat bekanntlich die an Polen gerichtete Note, in der Polen vorgeschlagen wird, den Kellogg-Pakt zwischen Polen und Rußland in Kraft treten zu lassen, bevor ihn die übrigen Mächte ratifiziert haben, auch an Litauen überreicht.

Um Rumaniens Beteiligung.

Rußlands Vorschlag an Polen hat in Rumänien Aufsehen erregt, weil seit einiger Zeit Bemühungen gemacht worden sind, Rumänien und Rußland an den Verhandlungen teilzunehmen. Lange Konferenzen des Außenministers mit dem Ministerpräsidenten Maniu und der Regentenschaft stehen offenbar im Zusammenhang mit dem Vorschlag Rußlands an Polen und Litauen.

Bisher haben von den Oststaaten nur Rußland, Polen und Litauen den Kellogg-Pakt ratifiziert. Die anderen baltischen Staaten und Rumänien haben das noch nicht getan. Rußland hat daher den Vorschlag nur Polen und Litauen machen können.

Die demokratische Zeitung „Aduerul“ betont nunmehr recht nachdrücklich, daß jetzt auch den Staaten, die den Pakt noch nicht unterzeichnet hätten, die Möglichkeit gegeben werden müsse, an Verhandlungen teilzunehmen und den Pakt zu ratifizieren. Das Blatt fordert schließlich die Regierung auf, diesen Weg zu beschreiten. Da Beharabien Rumänien nur durch einen Angriffskrieg entzogen werden könnte, würde ein solcher Pakt gleichzeitig die beharabische Frage lösen und die internationale Politik Osteuropas entspannen.

Ein Kollektivabkommen für alle Oststaaten?

Die Meinung des „Robotnik“ — „Epoka“ erinnert an die russischen Schulden.

Die polnische Regierung ist sich immer noch nicht über die Antwort auf den russischen Vorschlag schlüssig geworden. Die offiziöse „Epoka“ schwärmt ebenfalls über dieses Thema und beschränkt sich darauf, im Zusammenhang mit dem russischen Vorschlag auf die alten materiellen Verpflichtungen Rußlands gegenüber hinzuweisen, die in Höhe von 400 Millionen Goldrubel im Genfer Vertrag als Entschädigung Polen zuerkannt worden sind, und deren Zahlung immer noch aussteht. Der sozialistische „Robotnik“ erklärt, daß Polen nichts unversucht lassen dürfe, um den Frieden im Osten zu sichern, bemerkt aber, daß dieses weniger durch ein polnisch-russisches Abkommen, als durch ein Kollektivabkommen, das sämtliche Oststaaten und die baltischen Länder umfassen würde, geschehen könne.

Der „Temps“ lehnt natürlich ab.

Der „Temps“ kommentiert am Donnerstagabend ausführlich die von Sowjetrußland der polnischen Regierung gemachten Vorschläge auf sofortiges Inkrafttreten des Kellogg-Paktes sowie die Unterzeichnung eines Nichtangriffspaktes zwischen beiden Staaten. Das Blatt erklärt, daß das russische Angebot vollständig wertlos sei. Es handele sich hier genau wie bei dem russischen Entwaffnungsvorschlag um eine bloße Wette, die keinen praktischen Wert besäße und nur den Zwecken der bolschewistischen Propaganda diene. Außerdem beabsichtige die Sowjetregierung, Polen von Rumänien zu trennen, mit dem dieses durch besondere Verträge verbunden sei. Es sei dazu klar, daß Polen auch heute nicht einen von Moskau vorgeschlagenen Nichtangriffspakt unterzeichnen könne, da die russischen Vorschläge im Widerspruch zum Völkerbündnis stehen.

Der Reparationsagent lächelt!

Ausweichende Bemerkungen über den Jahresbericht.

Der Reparationsagent, Parler Gilbert, der an Bord der „Berengaria“ in Newyork angekommen ist, wurde von Pressevertretern über seinen Reparations-Jahresbericht befragt und auf die Kritik hingewiesen, die von deutscher Seite darauf geübt werde. Gilbert ging auf die Kommentare nicht weiter ein, bemerkte aber lächelnd, die deutschen Kommentare beruhten wahrscheinlich auf einer hastigen Durchsicht des Berichts und seien auch recht vorzeitig, da der deutsche Text seines Jahresberichts noch gar nicht vorliege. Dieser deutsche Text würde noch vorbereitet, hätte der deutsche Text bei Abfassung der deutschen Kommentare vorgelegen, so würden diese wahrscheinlich ganz anders gelautet haben.

Parler Gilbert wurde dann gefragt, ob er der Sachverständigenkommission bestimmte Vorschläge unterbreiten werde. Er bemerkte, daß das nicht seine Sache sei. Auch die Beantwortung der Frage, ob er ersucht worden sei, Vorschläge zu machen, lehnte er ab, da das eine Angelegenheit sei, die nur die Regierungen angehe.

Nur inoffiziell in Amerika?

Parler Gilbert erklärte bei seiner Ankunft an Bord der „Berengaria“ den Pressevertretern, er komme ganz offiziell zu seinem üblichen Weihnachtbesuch nach Amerika, werde sich mehrere Tage in Newyork aufhalten und sodann nach Washington und Louisvill weiter reisen. Im ganzen werde er etwa 14 Tage in den Vereinigten Staaten bleiben und dann zur Wiederaufnahme seiner Tätigkeit nach Berlin zurückkehren. Der Rückweg nach Berlin werde wahrscheinlich

über Paris führen. Für die Dauer seines Aufenthaltes in Amerika seien keine Konferenzen vorgesehen. Auf die Frage, ob er Coolidge, Schachtelreiter Mellon und andere in Washington sprechen werde, antwortete Gilbert: „Vermutlich.“ Er wiederholte jedoch, daß alle etwaigen Besuche und Besprechungen ganz inoffiziellen Charakter tragen würden.

Noch immer nicht einig über die Sachverständigen.

Die Frage der Ernennung der Delegierten zum Sachverständigenkomitee ist bisher auf alliierter Seite noch keinerlei Lösung zugeführt worden. In der Vereinbarung zwischen den Alliierten und Deutschland vom 21. Dezember war die Art der Ernennung den interessierten Mächten freigestellt worden. Kurz darauf erfolgte eine französische Mitteilung, laut deren die alliierten Mächte beschlossen haben sollten, die Ernennung durch die Repko. und zwar bis zum 5. Januar, vorzuziehen zu lassen. Diese Angabe sollte aber stark den Tatsachen voraus. Wie man erfährt, zeigen sich auf englischer Seite immer noch Bedenken, die Repko mit der Ernennung zu beauftragen, und Japan und Italien warten auf die englische Entscheidung. Unter diesen Umständen dürfte sich die Ernennung durch die Alliierten noch einige Tage hinauszögern.

Attentat auf polnische Sozialisten.

Es galt dem Bürgermeister von Petrikau.

Ein Magistratsbeamter das Opfer. — Der Täter ein Jaworowski-Anhänger.

In Petrikau ist gestern früh ein politischer Mord verübt worden, dem besondere Bedeutung zukommt. Ein gewisser Rajzinski brang in das Büro des Bürgermeisters Schmidt ein, in der Absicht, ein Attentat auf ihn zu verüben. Glücklicherweise hatte der Bürgermeister kurz vorher das Zimmer verlassen. Als Rajzinski das Warten auf den Bürgermeister zu lange wurde, begab er sich in das nebenanliegende Zimmer des höheren Magistratsbeamten Jaskowski, mit dem er ein harmloses Gespräch begann. Plötzlich zog er seinen Revolver und schied den J. mit mehreren Schüssen auf der Stelle nieder. Darauf sprang Rajzinski aus dem ersten Stock des Gebäudes auf die Straße und versuchte zu entfliehen, indem er auf seine Verfolger mehrere Schüsse abgab. Er wurde schließlich verhaftet.

Man glaubt den Hintergrund des Mordes in der gewissenlosen Gehpolitik der Spaltungsgruppe der polnischen Sozialistischen Partei, der sogenannten „revolutionären“ Fraktion

Mißbrauch der Abgeordneten-Immunität.

Wozu sie nicht da ist!

Der Geschäftsordnungsausschuß des Preussischen Landtags beschäftigte sich am Donnerstag mit einer Reihe von Anträgen auf Aufhebung der Immunität verschiedener Abgeordneter wegen Verleumdung durch die Presse usw. Ein deutschnationaler Antrag, wonach in Fällen, in denen ein Abgeordneter mit der Stellung des verantwortlichen Redakteurs offenbaren und schweren Mißbrauch treibt, die Genehmigung zur Strafverfolgung zu erteilen, wurde nach lebhafter Aussprache zur nochmaligen Erörterung in den Fraktionen zurückgestellt. Der Antrag war durch die Tatsache verursacht worden, daß in verschiedenen Fällen Abgeordnete, die bislang mit der Presse nichts zu tun hatten, nach ihrer Wahl plötzlich für eine Reihe von Zeitungen verantwortlich zeichneten. Der Ausschuß beschloß, dem Landtag vorzuschlagen, die Immunität des nationalsozialistischen Abgeordneten Dr. Ley wegen Verleumdung durch die Presse aufzuheben und ebenso die Genehmigung zur Strafverfolgung des nationalsozialistischen Abgeordneten Kaufmann-Eberfeld wegen Verleumdung des preussischen Ministerpräsidenten Braun in einem Presseartikel zu erteilen.

Hermes erst am 12. d. M. in Warschau? Wie eine offiziöse Agentur erfährt, wird Minister Hermes am 12. Januar in Warschau erwartet, wo er die Besprechungen über die Wiederaufnahme der Handelsvertragsverhandlungen mit Polen fortsetzen will.

(Jaworowski-Gruppe) suchen zu müssen. Rajzinski ist nämlich einer der Führer dieser Gruppe in Petrikau, während der Bürgermeister Schmidt und der ermordete Jaskowski Funktionäre der polnischen Sozialistischen Partei sind. Auf der Polizei hat der Mörder erklärt, daß er die Tat aus politischen Motiven begangen habe. Es werde es, rief er aus, allen politischen Mitgliedern der polnischen Sozialistischen Partei ergehen.

Nach Bekanntwerden des Mordes haben in Warschau zahlreiche Arbeiterorganisationen scharfe Resolutionen gegen die Jaworowski-Gruppe gefaßt, deren Einfluß in den Arbeiterkreisen immer mehr im Schwinden begriffen ist.

Wie die „Agencja Wschodnia“ hierzu berichtet, erklärte die sogenannte „Revolutionäre Fraktion“ amtlich, daß kein Grund für einen politischen Mord vorgelegen habe und davon nicht einmal die Rede sein könne.

Litauen nimmt Rußlands Vorschlag an.

Im allgemeinen noch zurückhaltende Kommentare.

Nach der Weihnachtspause begann der Bundesrat der Vereinigten Staaten gestern den zweiten Abschnitt seiner kurzen Winter-session. Vorauf teilte mit, er habe mit Senator Hale, dem Vorsitzenden des Marineauschusses, die Vereinbarung getroffen, daß der Kelloggspakt vor der Kreuzer-vorlage zur Debatte gestellt und ratifiziert werde. Die Gegner der Kreuzer-vorlage hätten gesagt, der Beratung dieser Vorlage keinen Widerstand entgegenzusetzen, wenn sie sich auch die Forderung auf Herabsetzung der Zahl der zu bauenden Kreuzer von 15 auf 10 oder sogar 5 vorbehielten.

Senator Hale begründet die Rüstungsnotwendigkeiten.

Senator Hale wies sodann in einer Rede im Senat darauf hin, daß Amerika infolge des Washingtoner Abkommens von 1921 im Bau befindliche Kriegsschiffe von insgesamt 465 800 Tonnen, für die bereits 150 Millionen Dollar ausgegeben waren, abgerackert habe, und daß die Genfer Konferenz 1927 an Englands Widerstand gescheitert sei. Amerika brauche große Kreuzer mit großem Brennstoffgehalt, da es nur wenige auswärtige Stützpunkte habe. England dagegen beherrsche durch seine Flottenstationen den ganzen afrikanischen Handelsweg, den ganzen Indischen Ozean und die Wasserstraßen nach der Südsee, Australien und Ostasien; es habe sogar Stützpunkte in Südamerika und Nordamerika, durch die es die ganze Ostküste Nordamerikas beherrsche. Amerika brauche daher große Kreuzer, um seinen Handel schützen zu können, denn die Erfahrung habe gelehrt, daß die Wahrung der Rechte Neutralen in Kriegszeiten von der Stärke des neutralen Landes abhängt.

Einer Meldung der „Associated Press“ zufolge hofft Senator Hale jedoch, nach Annahme des Kelloggpaktes die Kreuzer-vorlage durchdrücken zu können und zwar für die vorgesehene 15 Kreuzer und mit der Bestimmung, daß der Bau der Kreuzer innerhalb von drei Jahren beendet sein müsse, obwohl Präsident Coolidge in seiner Votschaft an den Kongreß eine Streichung dieser Bestimmung bezüglich der Baufrist empfohlen hatte.

General Sikorski und die Armee der Zukunft. Der nach langem Aufenthalt im Auslande nach Warschau zurückge-

kehrte General Sikorski plant ein großes wissenschaftliches Werk über die Armee der Zukunft. Dabei soll Polens Lage zwischen Deutschland und der Sowjetunion vom militärischen Gesichtspunkt eingehend behandelt werden.

Die Dithmarschen sticht der Hafet.

Bauerndemonstrationen vor dem Hofmer Gerichtsgebäude.

Anlässlich der Gerichtsverhandlung gegen mehrere Landwirte aus der Lunden- und Eiderstädter Gegend vor dem Hofmer Schöffengericht wegen Faubruches und Steuerverweigerung kam es am Donnerstagvormittag zu Ausdrehungen. Die Angeklagten gaben zu, am 19. November gepöbelte Döfjen angehalten und in die Ställe zurückgeführt zu haben, wollen aber aus Not gehandelt haben. Der Staatsanwalt beantragte 2 bis 6 Wochen Gefängnis.

Ehe das Urteil gesprochen war und ehe man in die Verhandlung gegen den Hofbesitzer Hamkens, ebenfalls wegen Steuerfreis, eintrat, versammelten sich eine Menge von Landleuten, an die Hofbesitzer Hamkens vom Kraftwagen aus eine Ansprache hielt und zu einem Hoch auf die Dithmarscher-Bauern aufforderte. Die Demonstranten zogen dann vor das Gerichtsgebäude, wo sie jedoch keinen Einlaß fanden. Die Polizeibeamten, die die Menge zu zerstreuen versuchten, wurden mit Steinen beworfen und mußten einige Festnahmen vornehmen. Die Verhandlung wurde wegen der Unruhen eine Zeitlang unterbrochen.

Loebe bereits in Riga. Reichstagspräsident Loebe ist gestern abend zu dreitägigem Besuch in Riga eingetroffen. Er wurde am Bahnhof vom Parlamentspräsidenten Dr. Kalnin, dem deutschen Gesandten, Dr. Siewe, und prominenten Parlamentariern, darunter dem früheren lettischen Außenminister Zelens, erwartet.

Reise Ehrfürst mehr vor der Zentrale. Das Organ des Leuin-Bundes meldet, daß der Reichstagsabgeordnete Paul Fröhlich, die Landtagsabgeordneten Meßlein-Hanau, Schmidt-Erfurt, Galm-Dissenbach und Tittel-Zena es abgelehnt haben, entsprechend einer Aufforderung der kommunistischen Parteizentrale ihre Mandate niederzulegen. Sie wollen ihr Mandat im Auftrag des Spartakus-Bundes ausüben.

Ghandi über seine indischen Ziele.

England nahm die Fragen zu leicht.

Ghandi hat dem Vertreter des „Daily Telegraph“ in einer längeren Unterredung seine Ziele im Kampf um die Reform der indischen Verfassung dargelegt. Er betonte, daß die Dominanzverfassung für ihn mit Unabhängigkeit gleichbedeutend sei. Die Vorgänge auf dem Kongress ließen darüber auch keine Mißverständnisse aufkommen. Das indische Volk wolle lange Zeit die Freiheit, sich eine Verfassung nach eigenem Belieben zu geben. Es sei der größte Fehler Englands, daß es das indische Problem nicht als so wichtig ansehe, wie eine Reihe anderer Probleme. Diese Zurücksetzung Indiens veranlasse das ganze politische Leben des Landes. Das britische Volk müsse dem indischen Volk noch im Laufe dieses Jahres zeigen, daß es aufrichtig bereit sei, mit Indien über die Verwirklichung seiner Verfassungswünsche zu verhandeln. Geschiehe das nicht, so werde er am nächsten Montag als Beisitzer der völligen Unabhängigkeit Indiens auftreten.

Besprechungen zur südslawischen Regierungsbildung.

Auch die Kroaten nehmen teil.

Die kroatische Vorkonferenz hat auf einer Tagung in Vranje zur Regierungsbildung Stellung genommen und beschlossen, die Einladung der Krone anzunehmen. Parlamentspräsident Mihailowitsch hat dem König vorgeschlagen, der Reihe nach alle Parteiführer zu empfangen. Donnerstagabend ist der Vorsitzende des Hauptauschusses der Radikalen Partei, Stanowitsch, empfangen worden. Freitag früh wird Dr. Malschek, der Präsident der kroatischen Vorkonferenz und im Anschluß daran der demokratische Parteiführer Davidowitsch empfangen werden. Am Nachmittag wird der V. Präsident der Vorkonferenz, Pribitschewitsch, mit dem König konferieren. Man gewinnt den Eindruck, als bemühe sich die Krone, die Dinge von Grund auf zu untersuchen und beizulegen.

Neue Bemühungen um eine französische Mittelpartei.

Die der katholisch-nationalistische „Gaulois“ zu berichten weiß, sind wieder einmal Bemühungen zur Gründung einer großen Mittelpartei in der französischen Kammer im Gange. Die Initiative dazu hat diesmal der Abgeordnete Auser, der Vorsitzende der Alliance Democratique, ergriffen. Er hofft, wie er in einem Aufruf an die gemäßigten Elemente der Mitte erklärt, in der Kammer eine Gruppe zusammenbringen zu können, die zahlenmäßig ebenso stark sein soll, wie die Gruppe Marlin mit ihren 100 oder die Radikale Fraktion mit ihren 125 Mitgliedern.

Vernehmung des Pariser Attentäters.

Man hält ihn für geistig gesund, vielleicht aus politischen Gründen.

Der elssässische Autonomist Benoit, der das Revolventententat gegen den Kommandeur Staatsanwalt Sachot verübt hat, ist gestern erneut vernommen worden. Benoit betonte immer wieder, daß er keine Helfer gehabt habe. Er wurde aber mit einem Gerichtsdiener des Pariser Justizpalastes konfrontiert, bei dem Benoit die Adresse Sachots erfragt haben will. Der Diener erklärte jedoch aufs Bestimmteste, daß er Benoit nicht wiedererkenne. Die Auskunft nach der Wohnung Sachots sei bei ihm von zwei Männern eingeholt worden.

Die von der Polizei im Anschluß zur Aufklärung des Vorlebens des Attentäters Benoit vorgenommenen Untersuchungen sollen zu dem Ergebnis geführt haben, daß Benoit geistig völlig gesund sei und keine Zeichen irgendeiner Sonderbarkeit an ihm zu erkennen gewesen wären. Die gleichzeitig in Straßburg zum Ziele der Aufklärung einer etwaigen Verantwortung autonomistischer Kreise an dem Attentat geführten Untersuchungen sind noch nicht beendet.

Wegen die in Mainz und Koblenz verhafteten Deutschen soll, nach einer Mitteilung aus französischer Quelle, in Mainz die Verhandlung unter völliger Ausschließung der Öffentlichkeit stattfinden. Die Zulassung eines deutschen Verteidigers sei abgelehnt worden. Den Angeklagten würden französische Offiziere als Staatsverteidiger beigegeben werden. In deutschen Kreisen weiß man noch nichts von dem Staatshörsaal der Verhandlung.

Die Schicksalsnacht.

Von Albert Ansmann.

Als Fritz Kolbe vor fünf Jahren die junge, blühende Anna in seine Zweizimmerwohnung in der Leipziger Straße 120 heimführte, hatten sich an seiner Schläfe schon die ersten grauen Haare gezeigt. Seitdem war er immer stiller geworden. Je lauter die Zwanzigjährige ihn umlarmte, desto mehr zog er sich in die bescheidenen Gemächer seiner selbstgezimmerter Weltanschauung zurück. In ständigen Kampf gegen die Gefahren des Arbeiterdaseins war er groß geworden. Das hatte seinem Wesen jenen Stempel der Resignation aufgedrückt, den man so oft bei Naturen findet, die die Hoffnung auf eine Besserung ihrer Daseinsbedingungen aufgegeben haben.

Sein Verhältnis zu Anna beschränkte sich auf die Erfüllung der Pflichten, die ihm durch seine Eheverpflichtung auferlegt worden waren. Ansätze, die eine glückliche Eheharmonie versprochen, zerbrachen rasch wieder, wenn Fritz Kolbe sein Unvermögen einnahm, aus einem alten, verbrauchten Sichererarbeiter einen jungen, feurigen Liebhaber zu machen. Es wollte ihm nicht mehr gelingen, mit dem lebhaftesten Temperament seiner jungen Frau Schritt zu halten.

Erst als Karl Krause seinen Daseinskreis betrat, fladerte sein Leben wieder auf. Sie arbeiteten zusammen am gleichen Tisch. Karl Krause war 30 Jahre jünger als Fritz Kolbe. Diese 30 Jahre genühten, um in Kolbe das mit jähem Reiz vermischte Gefühl der Hochachtung vor der Jugend zu wecken. So oft ihm im wirren Lärm der Viehhalle das lachende Gesicht Krauses begegnete, hatte er das beruhigende Bewußtsein: „So ein Kerl bin ich vor 30 Jahren auch gewesen.“ Er wußte es einzuordnen, daß sie wie aus Zufall während der Besserung in der Kantine zusammengefallen, und hörte mit Begeisterung aus dem Munde des Jüngeren, wie schön die Welt sei, wenn man sich nur recht zu ihr einzustellen wisse.

Als neben Kolbes Wohnung wieder einmal eine Schlafstelle frei geworden war, nahm Kolbe den jungen Arbeitskollegen mit und brachte ihn nebenan unter.

Es folgte eine Reihe herrlicher Sommersonntagnachmittage. Fritz spielte mit vielem Geschick und zührender Habilität den Baier. Er gefiel sich darin, für seine „Kinder“ die heimlichsten Waldwege zu suchen, und war glücklich in dem Gedanken, ihr befehliger Führer zu sein. Wenn man abends bei einem unerschuldenen Sie und einer Flasche Bier zusammensaß, hufte wohl manchmal ein Schatten der Bekümmernis über Kolbes Miene, wenn er an den nächsten Morgen dachte, an dem er die Schutzbrille über den Augen, abfahrende Eisenbahnen zu sehen hatte. Aber das heute ließ ihn jede Besorgnis schnell wieder vergessen.

Das Geheimnis von Afghanistan.

Der Bericht einer Augenzeugin über die Kämpfe um Kabul. — Ein Räuberhauptmann macht Politik. — Fast zu romantisch, um wahr zu sein!

In englischen Zeitungen wird heute ein Bericht über Bombay über die Vorgänge in Afghanistan veröffentlicht, den eine Amerikanerin der Zeitung „Times of India“ zur Verfügung gestellt hat:

Die Amerikanerin ist mit ihrem Gatten auf die Nachricht von Unruhen und dem Falle von Datta und der Belagerung von Tschelalabad durch die Schiwaris angewandten worden, in Kabul zu verbleiben. Nach diesen ersten Berichten folgten weitere Nachrichten, daß eine Anzahl Regierungstruppen desertiert war, da die Mullahs die Armees aufzuforderten, zur Aufrechterhaltung der alten Religion sich einzusetzen.

Wenige Tage später traf in Kabul die Nachricht ein, daß die Schiwaris sich nach heftigen Kämpfen bei Tschelalabad in die Berge zurückgezogen hätten. Der Kommandant der Stadt gab zur Feier des Sieges der Armees ein großes Bankett. Milizen in diesem Freudenfest marschierten die Rebellen plötzlich in Tschelalabad, das unbewacht war, ein, umzingelten den Königspalast, nahmen die ganze Garnison gefangen und blieben einen Minister der Regierung.

Diese Nachricht rief große Bestürzung in Kabul hervor. Insbesondere, als kurz darauf ein Bericht eintraf, daß sich die Schiwaris im Vormarsch auf Kabul befänden. Glücklicherweise waren durch heftige Schneestürme die Bergpässe unpassierbar geworden, wodurch der Vormarsch der Schiwaris aufgehalten wurde. Zugewissene hatte der König einen allgemeinen Aufruf zur Wehrpflicht, der jedoch angesichts der Unbeliebtheit der vom König eingeführten Reformen wenig Erfolg hatte. Der König entschloß sich hierauf, ein Regiment, das nördlich von Kabul in den Bergen stationiert war, zur Hilfeleistung herbeizurufen. In dieser Gegend lebte

auch ein berühmter afghanistischer Bandit, Habibula.

Dieser bot dem König seine Dienste an, die Aman Ullah nach etwagem Bögern annahm, den Banditen zum Obersten ernannte, ihm Waffen und Munition zur Verfügung stellte und ihm den Auftrag gab, ein Regiment Soldaten zusammenzustellen. Während 14 Tagen änderte sich die Lage wenig.

Pföhllich, am 14. Dezember, kam es in Kabul selbst zu Gefechten, und es stellte sich heraus, daß Habibula Verräter am König geübt und sich gegen ihn gewandt hatte. Auf diese Nachricht hin stüchteten alle Anländer in ihre Gefandtschaften.

Mit seinen Truppen, insgesamt 12000 Mann,

marschierte der Bandit bis eine Meile vor den Königspalast.

Hier machte er Halt, da er sich im Ungewissen befand über die Truppenstärke des Königs, und weil er über seine Rückenbedeckung besorgt war. Dieses Bögern war für den König außerordentlich günstig, da er nur wenig Truppen zur Ver-

fügung hatte und ein kühner Schlag gefährlich für ihn geworden wäre. Habibula, mit einer prunkvollen Uniform bekleidet und auf seinem Hut eine große Feder tragend, rief sich selbst zum König von Kabul aus. Es gelang den Revolutionären einige vorübergehende Erfolge zu erzielen und ein Munitionslager, drei Meilen nördlich der Stadt, und verschiedene Forts einzunehmen.

In Kabul selbst herrschte größte Aufregung und Verwirrung.

Jetzt griff Aman Ullah die Rebellen mehrere Tage hindurch an und hatte infolge Glück, als er bessere Leistungen als die Rebellen innehatte. Sechs Tage lang kam es zu heftigen Kämpfen, in deren Verlauf die englische Gesandtschaft lag. Die anderen Gesandtschaften hatten mehrere Tage lang keine Nachrichten über das Schicksal der Engländer. Die Lage in Kabul war zu dieser Zeit außerordentlich kritisch. Es wurde berichtet, daß

dem König 24 Stunden Zeit zur Abdankung

gegeben wurde, und ein Gerücht verbreitet, daß er beabsichtige, zu fliehen. Später wirkte es beruhigend, als bekannt wurde, daß nur die Königin mit ihrer Familie im Flugzug Kabul verlassen hatte.

Eines Morgens erwartete die Königsarmee eine große Heberarmee. Ihr Artillerieregiment wurde nicht erwidert. Die von Habibula geführten Rebellen hatten sich in die Berge zurückgezogen.

Der Abtransport von Frauen und Kindern aus Kabul beendet.

„Times“ melden aus Lahore: Der Abtransport der Frauen und Kinder aus den Gefandtschaften in Kabul ist, nach einer in Lahore eingegangenen Meldung, beendet. Bis nächsten Mittwoch wird kein neues Flugzeug nach Kabul gesandt werden. Die russischen Frauen und Kinder in Kabul sind mit den gewöhnlichen Verkehrsflugzeugen nach Norden abtransportiert worden.

Konkurrenz für Aman Ullah?

Wie aus New Delhi berichtet wird, veröffentlicht die indische Regierung in dem Bezirk längs der Grenze eine Bekanntmachung, in der eine beträchtliche Belohnung für die Festnahme des Häupters Sirdacs Muhammed Omar Khan ausgeschrieben wird. Muhammed Omar Khan, der der afghanischen Königsfamilie entsprossen ist, gehörte zu den 1200 afghanischen Häftlingen, die unter Heberwachung in Indien lebten. Er wohnte bisher als Gefangener auf Ehrenwort in Allahabad, ist aber seit dem 1. Dezember ohne Erlaubnis der englischen Behörden verschwunden.

Tischlerin wurde in Warschau erwartet. Die Warschauer Presse meldete vor kurzer Zeit, daß Tischlerin vor seiner Rückkehr nach Moskau auch Warschau besuchen würde. Daran wurden verschiedene Kombinationen über Besprechungen Tischlerins mit führenden politischen Staatsmännern geknüpft. Gegenwärtig rechnet man nicht mehr mit einem Besuch des Moskauer Außenkommissars.

Der fortjährende Zeitungsstand. Der Untersuchungsrichter im Standal der „Gazette du Franc“ hat die Jagd nach den Keimen Komparten fortgesetzt und hat drei neue Auflagen erhoben. Der Kaufmann Lang, Mitglied des Landesamtes für die Wirtschaftserpansion, der japanische Konsul in Paris, Laurent, der Redakteur des „Petit Journal“, Bourgeois, wurden wegen Mißbräuche in den Postgesetzen verurteilt. Alle drei hatten sich bei der Gründung von Tochtergesellschaften der „Gazette du Franc“ als Strohmannen benutzten lassen.

Schmerz um den Ordensparagrafen. In einer Note des „Hamburger Fremdenblattes“ aus dem letzten Tagen des Dezember kann gesagt werden, daß im Reichstagsministerium von dem neuerlichen Entwurf einer Abänderung des Artikels 109 der Reichsverfassung, der unter anderem die Annahme ausländischer Orden verbietet, nichts bekannt ist. Auch der bekannte Entwurf des früheren Ministers Aßf ist nicht in neuerliche Besprechungen einbezogen worden.

Ein Zeitungsträger wegen Hochverrats verurteilt.

Der Strafsenat des Reichsgerichts verurteilte laut „Verl. Tageblatt“ den Zeitungsträger Rudolf Preuß aus Welschenkirchen wegen Vorbereitung zum Hochverrat in Lateinheim mit Vergehen gegen § 7, Absatz 4 des Reichsverfassungsgesetzes zu 1 Jahr Gefängnis und 100 Mark Geldstrafe. Der Angeklagte hatte im April 1926 die Märznummer der kommunistischen Zeitschrift „Die Schutzpolizei“ an Polizeibeamte verteilt.

Die Zeitung enthielt Kampfanrufe und gewerkschaftliche Vorklagen, was jedoch dem Oberstaatsanwalt genügte, um gegen Preuß das Hochverratsverfahren einzuleiten. Der Angeklagte bestritt jede hochverräterische Tätigkeit, er habe kommunistische Zeitungen ausgetragen und einige der betreffenden Zeitschriften mit verteilt.

Kleine politische Nachrichten.

Niederbeginn der polnischen Parlamentstagen. Der polnische Sejm und der Senat werden in der ersten Hälfte des laufenden Monats ihre Sitzungen wieder aufnehmen. Die erste Sejmung ist auf den 10. Januar angesetzt, der Senat wird zwischen dem 10. und 15. Januar zusammentreten.

Als er am Abend eines solchen glücklichen verbrachten Sonntags sich auszuweichen begann, hängte sich ihm Anna mit zärtlicher Wärme um den Hals. Fritz konnte sich nicht mehr darauf besinnen, wann er diese Liebling zum letzten Male gegessen hatte. Mit der Begeisterung eines zum erstenmal Verliebten bog er ihr den Kopf zurück. Dabei traten ihm Tränen der Rührung in die Augen, und er fuhr sich in seiner Verlegenheit mit dem Hemdärmel über das Gesicht. Diese Bewegung beachtete Anna, um sich ihm zu entziehen. Sie stampfte mit dem Fuß auf, lief zornig aus dem Zimmer und rief ihren Mann zu: „Geh weg, du alter Seuler!“ Fritz stand unbeweglich. Die Arme sanken ihm schlaff herab. Nach nie hatte er sich dem Glücke so nahe gefühlt, und nun war alles wieder zerrissen. Jetzt war es unerbittliche Tatsache geworden: er war ein alter Mann.

Am anderen Morgen stand die Belegschaft in erregten Gruppen um das schwarze Brett. Ein Anschlag der Belegschaft besagte, daß die eine Hälfte der Belegschaft heute abend im Anschluß an die Tagessicht noch eine Nachtschicht einzulegen hätte, weil eine Lieferung schneller herausgehen müsse, als ursprünglich vorgesehen gewesen sei. Die Belegschaft konnte selbst durch das Los die Arbeitskollegen für die Nachtschicht bestimmen. Fritz Kolbe hatte nicht mehr die Kraft, gleich den anderen Kollegen sich dagegen aufzubäumen. Er nahm es auch, ohne ein Wort zu sagen, als eine vom Schicksal gegen ihn verhängte Lüge an, daß er als einer der ersten durch das Los für die Nachtschicht bestimmt wurde.

Karl Krause war von der Nachtschicht berichtet geblieben. Als er nach Hause kam, empfing ihn Anna an der Korridortür. Mit einem bedauernden „Ach!“ nahm sie die Nachricht vom Ausbleiben ihres Mannes an. „Dann mußt du mir eben ein bißchen die Zeit vertreiben.“ Sie schob Karl in die Küche. Mit erregter Geschäftigkeit stellte sie Keller, Messer und Gabel vor ihn hin. „Wirst hungrig sein“, meinte sie etwas verlegen.

So hatte Karl Anna noch nie gesehen. Sie hatte die Miße abgelegt. Das weiße Hemd spannte sich straff über ihre Brust. Karl verfolgte die ihrer Bewegungen. Plötzlich kam ihm eine närrische Erinnerung. So hatte er sich in seinen Knabentagen das Weib vorgestellt. Dieser wiegende Gang, diese breiten Hüften, diese quellenden Brüste — das war das Weib seiner erotischen Phantasien. Er wußte noch ganz genau, wie er damals darüber erschrocken gewesen war und niemandem sein Geheimnis anzuvertrauen wagte. Nun erdichtete ihm dieses Bild zum zweiten Male, diesmal als jahrbare Wirklichkeit. Schen tastete er nach Annas Hand. Wie oft schon hatte er in lachendem Spiel diese Hand gehalten! Aber jetzt war das anders. Anna zuckte zusammen und lächelte ihn schmerzhaft an: „Ach bin so allein; ich habe mich so auf meinen Mann gestreut.“ „Dann mußt eben ich dir die Zeit vertreiben“, wiederholte er ihre Worte. Dabei mußte er ein würgendes Gefühl im Halse unterdrücken. Was würde jetzt kommen?

Er verlor die Besinnung, als ihm Anna ihre nackten Arme um den Hals schlang. Die Nähe des warmen Frauenkörpers raubte ihm den Atem. Er schlug seine harten Zähne in das weiße Fleisch. Mit einem leisen Aufschrei sprang Anna auf. „Was willst du mir antun, du böser Mensch?“ Sie stand mit entsetztem Oberkörper vor ihm. Da taumelte Karl über sie, nahm sie auf seine starken Arme und trug sie in das Schlafzimmer Fritz Kolbes. Der eben mit schlaftrunkenen Augen unter einem Stripperkasten stand. Ein anderthalb Tonne schwerer glühender Eisenblock wurde in die Höhe gezogen. Als er eben schwenken sollte, brach er mit donnerähnlichem Gepolter herunter. Kolbe hörte nicht mehr die warnenden Rufe seiner Arbeitskameraden. Kopfprühende Flammen verzehrten ihn vollständig.

Am nächsten Tage meldete der Polizeibericht mit jactlicher Kürze: „In der Viehhalle M. . . wurde gestern der Arbeiter Fritz Kolbe von einem herabstürzenden Eisenblock zermalmt. Die Ursache des bedauerlichen Betriebsunfalles ist nicht bekannt.“

Moskauer Rundfunkpläne für 1929.

Die Zentralkommission der Moskauer Rundfunk-Sender gibt soeben ihren Rundfunkplan für die Winter- und Frühjahrsmonate 1929 bekannt. Dieses neue Programm ist grundsätzlich in erster Linie auf die wertvollen Massen eingeleitet, berücksichtigt jedoch zugleich die Interessen der gebildeten Schichten. Als neue Zyklen werden folgende regelmäßige Sendungen eingeführt: Ueberblick der Morgenpresse, Tagesneuigkeiten, Vorschau auf die Zeitungen von morgen; hygienische Ratsschläge; Rundfunkvorträge der alten Gründer der Volkswissenschaften; die Wissenschaft in der Sowjetunion; die Technik der Massen; Informationen des Zentralkomitees der R.F.; Arbeiterhochschulfrage; eine Stunde der Arbeit; Elementar-Fernunterricht; literarische Sendungen am Freitag; eine Stunde der Erinnerungen; Zeitschriften-Umschau; Lenins Leben und Lehre; Turnkurse u. a. Demnach würden etwa 40 Prozent der Sendestunden des neuen Rundfunk-Programms Darbietungen agitatorisch-propagandistischen Inhalts umfassen.

Mark Twains Jugendliebe gestorben. In dem durch Mark Twain berühmt gemordeten Städtchen Hannibal am Mississippi starb am heiligen Abend im 92. Lebensjahre Mrs. Laura Frager. Sie war die größte Jugendliebe des Dichters und hat als Modell der Dichterin Thacher in Mark Twains „Tom Sawyer“ und „Huckleberry Finn“ gedient.

Das „sittliche“ Warschau. Die Stadtverwaltung von Warschau hat der Regiererin Jolefine Baker die Einreise nach Warschau aus „sittlichen“ Gründen verweigert.

Danziger Nachrichten

Die Arbeitslosigkeit wächst wieder.

Die Auswirkungen des Winters.

Im Laufe des verfloffenen Monats hat der Arbeitsmarkt eine weitere recht schwere Belastung erfahren. Besonders in den ländlichen Gebieten war die Zunahme der Arbeitslosigkeit groß. Aber auch die Städte Danzig und Gopoll verzeichneten eine erhebliche Erhöhung ihrer Erwerbslosenziffern. Im Gesamtgebiet der Freien Stadt Danzig liegt die Zahl der Arbeitslosen nun bei 3897 Personen oder 39,4 Prozent.

An der Verschlechterung des Arbeitsmarktes hatten alle Kommunalbezirke des Freistaates teil. Ende Dezember waren bei den Arbeitsnachweiser in Gopoll 1036, in Zetzsch 103, in Ziegenhof 130, im Kreis Danziger Höhe 858, im Kreis Danziger Niederung 1061 und im Kreis Großes Werdar 1318 Erwerbslose gemeldet. Im Wirtschaftsgebiet Danzig liegt die Zahl der Arbeitslosen nun bei 3897 Personen oder 39,4 Prozent.

Beim Arbeitsamt der Stadt Danzig meldeten sich Ende Dezember 7885 männliche und 865 weibliche, zusammen 8750 Arbeitslose. Während die Zahl der männlichen Erwerbslosen bedeutend anstieg, ging die der weiblichen Personen um etwa 11 Prozent zurück.

Starke Zugänge hatten vor allem die Vermittlungsstellen für das Bau- und Holzgewerbe, für Metallarbeiter, für ungelernete Arbeiter, für Handarbeiter aller Art, für das Verkehrsgewerbe und für Erwerbslose. Zu erwähnen sind ferner die Vermittlungsstellen für Gastwirtschaften, für Hausangestellte, für kaufmännische Angestellte und für gewerbliche Arbeiterinnen verschiedener Erwerbslosenziffern, jedoch dürfte auch hier bereits in nächster Zeit mit einer größeren Andrangsziffer zu rechnen sein, da nach den Festlagen die zahlreichen Hilfskräfte auf dem Arbeitsmarkt geworben werden.

Die Vermittlungsaktivität des Arbeitsamtes nahm erheblich zu, vielfach handelte es sich aber nur um kurzfristige Stellen. Im Laufe des Dezember konnten 4478 Männer und 711 Frauen, zusammen 5189 Personen, durch Vermittlung des Arbeitsamtes Beschäftigung erhalten. Notstandarbeiten wurden nicht verrichtet. Die Aus- und Fortbildungskurse wurden durch Aufnahme eines Fortbildungslehrganges für männliches Bedienungspersonal erweitert.

Erfahrungsgemäß ist mindestens noch für die beiden nächsten Monate mit einer Verschlechterung des Arbeitsmarktes zu rechnen. Die Ausgaben an Barunterstützung für die Arbeitsuchenden der Stadt Danzig betragen in der Zeit vom 1. bis 28. 12. 1928 an Erwerbslosenunterstützung 228.070,90 Gulden und an Winterbeihilfe für November 32.609,81 Gulden, zusammen 260.680,71 Gulden.

Scharfe Auseinandersetzungen.

Spartakasse und Ueberlandzentrale im Kreis Danziger Höhe.

Auf Antrag der sozialdemokratischen Fraktion war gestern der Kreisrat des Kreises Danziger Höhe zusammengetreten, um zu dem Stand der Spartakasse sowie der Ueberlandzentrale Straßschin-Frauschnitz Stellung zu nehmen.

Für die sozialdemokratische Fraktion begründete Abg. Gen. Brill die Anträge, die die Streichung der Zuschüsse der Ueberlandzentrale an die Kreispartakasse und die Herabsetzung des Strompreises von 40 auf 31 Pfennig forderten. Er wies darauf hin, daß die Spartakasse im letzten Geschäftsjahr einen Reingewinn von etwa 8000 bis 9000 Gulden gehabt hat. Für das kommende Jahr könne man mit einem Ueberüberschuß von 30.000 bis 40.000 Gulden rechnen. Es gehe deshalb nicht länger an, daß die Ueberlandzentrale zur Finanzierung der Spartakasse herangezogen werde. Die Spartakasse könne sich ihren Geldbedarf auf dem Anleihebeweg veranschaffen. Der Ueberüberschuß der Ueberlandzentrale müsse zur Erhaltung und zum Ausbau des eigenen Wertes dienen und außerdem könnten die Strompreise herabgesetzt werden. Nachdem früher der Strompreis zur Finanzierung der Spartakasse von 31 Pfennig auf 45 Pfennig heraufgesetzt worden ist, könne jetzt auf den alten Preis zurückgegangen werden. Bereits am 1. April 1928 ist auf sozialdemokratischen Antrag eine Herabsetzung von 45 auf 40 Pfennig erfolgt und sei jetzt der Zeitpunkt gekommen, um die Bevölkerung wieder in den Genuß des alten Preises zu setzen. Jedenfalls müsse es nicht an, daß die Spartakasse, nachdem sie sich wieder rentierte, weiter von der Ueberlandzentrale finanziert werde.

Dieser Ausführenden gegenüber nahm Landrat Hinz eine sehr wertwürdige Haltung ein. Er wandte sich dagegen, daß die Spartakasse zum Gegenstand öffentlicher Erörterungen gemacht würde. Dieser Standpunkt, der etwa den üblichen Auffassungen bei privaten Finanzunternehmungen entspricht, und der heute schon selbst innerhalb der privaten Industrie den schärfsten Widerspruch findet, dürfte für kommunale und öffentliche Unternehmungen gänzlich unhaltbar sein. Es ist ganz selbstverständlich, daß der Kreisrat und die durch ihn vertretene Öffentlichkeit beratend oder untersuchend, begutachtend oder kritisierend die Geschäftsentwicklung einer Spartakasse verfolgt. Im übrigen mußte aber auch Landrat Hinz zugestehen, daß die Spartakasse heute gefestigt dastünde, und daß im Jahre 1928 ca. eine Million Mehreinnahmen zu verzeichnen gewesen seien.

In dem bürgerlichen Abgeordneten Wolff erhielt der Landrat einen Sekundanten. Er verlas eine Entschließung des Spartakassenvorstandes, in der Protest gegen die öffentliche Verhandlung von Spartakassenangelegenheiten eingelegt wird. Was einen Spartakassenvorstand allerdings dazu veranlassen kann, seine Geschäftstätigkeit hinter einem Schleier auszuüben, wurde in dieser Erklärung nicht gesagt. Immerhin würde das ja auch einigermaßen schwer fallen. Denn, wie gesagt, kann er gar keinen plausiblen Grund dafür geben, daß die Öffentlichkeit an der Verwaltung ihrer Gelder keinen Anteil nehmen darf. Der Abg. Wolff richtete darüber hinaus noch scharfe Angriffe gegen Gen. Brill. Danach soll der Spartakassenvorstand in der Zeit, als Brill ihm anvertraute, Kredite an Ausländer gegeben haben. Ganz abgesehen davon, daß es an sich unrichtig ist, ein alleinistehendes Vorstandsmitglied für die Beschlüsse einer Körperschaft verantwortlich machen zu wollen, erklärt sich die damalige Kreditpolitik, die in der Hauptsache auf Lombard geschäfte gerichtet war, aus den Verhältnissen in der Funktion.

Im übrigen konnten die Angriffe dieses bürgerlichen Nachpolitikers wohl nur als ein Ablenkungsversuch der gegen diesen Herrn erhobenen persönlichen Kreditpolitik bewertet werden.

Abg. Gen. Brill nahm trotz der Durchsichtigkeit der gegen ihn erhobenen Vorwürfe sofort Anlaß, ihre offenkundige Prüfung zu fordern. Hierauf wurde man sehr kleinlaut, und Landrat Hinz gab die Erklärung ab, daß weder er noch der Abg. Wolff daran gedacht hätten, Gen. Brill zu verdächtigen, in seiner Tätigkeit irgendwelche eigenmächtig verfahren zu haben. Nach diesen Feststellungen trat man in eine geheime Sitzung ein.

Nach der Wiedereröffnung der öffentlichen Sitzung erstattete der Zentrumsabg. Hahn einen Bericht über das Kraftwerk Straßschin-Frauschnitz. Die Entwicklung der Ueberlandzentrale, die im Jahre 1925 noch ein Schuldenkonto von 130.000 Gulden hatte, sei sehr günstig verlaufen. Vom Jahre 1926 bis Ende 1927 sind nicht nur 1,15 Millionen Gulden an den Kreis abgeführt worden, sondern darüber hinaus sei es noch möglich gewesen, das Werk mit einem Kostenaufwand von 600.000 Gulden modern auszubauen. Für 1928 würden allerdings beträchtliche Summen nicht erübrigt werden können, weil der Strompreisherabsetzung von 45 auf 40 Pfennig eine Wertgereinigung, im ganzen wohl von etwa 200.000 Gulden, mit sich gebracht habe. Dieser Bericht bestätigte also die von der sozialdemokratischen Fraktion vertretenen Auffassungen und die Berechtigung der von ihr gestellten Anträge.

Gen. Brill stellte im weiteren Verlauf der Verhandlungen die Anfrage, wann die Errichtung des Tuberkuloseheims zu erwarten ist.

Landrat Hinz erklärte, daß mit dem Bau noch in diesem Jahre begonnen würde. Die restlichen Punkte der Tagesordnung: Einleitung der Jahresrechnung der Kreisverwaltung, Kommunalrat, Ueberweisungen der Kreisverwaltung an die kommunale Verwaltung wurden angenommen. Ein kommunalpolitischer Antrag, für den Ausbau der Schraer Turnhalle 2500 Gulden zu bewilligen, wurde dem Kreisrat übergeben.

Mit dem Rückenheil erschlagen.

Die Auseinandersetzungen am Weihnachtstage. — Der Tod der 47jährigen.

In dem Hause Große Nonnengasse 10 wohnte der 55 Jahre alte Albert Hinz mit der 47 Jahre alten Hulda Kunowski zusammen. Dieser Tage erschien Hinz auf dem zuständigen Volkstribunal und meldete, daß die Kunowski am ersten Weihnachtstage in der Küche gefallen und an den Folgen des Unfalls am 27. Dezember verstorben sei.

Dieser Angaben wurde selbstverständlich wenig Glauben geschenkt und die Leiche beschlagnahmt. Sektion durch den Gerichtsarzt erschien unbedingt notwendig. Das ist dann auch geschehen.

Gestern fand die Leichenschauung statt, wobei festgestellt wurde, daß der Frau nicht auf einen Unglücksfall, sondern durch Einwirkungen von fremder Hand zurückzuführen ist. Die Schädeldecke war an zwei Stellen zertrümmert. Aus der Art dieser Verletzungen ist zweifellos festzustellen, daß sie nicht von einem Fallherren kommen. Ein dritter Schlag hat die Frau im Rücken getroffen.

Die Mordkommission der Kriminalpolizei arbeitete intensiv an der Aufklärung der Missetat. Fest steht bereits, daß die Tat vor dem 25. Dezember geschehen ist. Hinz ist in Haft genommen worden und gibt jetzt an, in Notwehr gehandelt zu haben. Tatsache ist, daß beide Freunde des Königs Alkohol waren und beständige Auseinandersetzungen zu den täglichen Gewohnheiten gehörten. Bei einem solchen Streit hat Hinz wahrscheinlich die Frau mit einem Rückenheil, das bereits beschlagnahmt worden ist, erschlagen und ist dann später auf die Idee gekommen, einen Unfall vorzutauschen, um den Totschlag zu verheimlichen.

Eine gezeichnete Flunder gefangen.

Im 29. Dezember fischte in den Vormittagsstunden der Fischer Johann Borgmann mit seinem Schwager 10 Meilen vor Gopoll, und als er bei der Rückkehr das Netz leerte, entdeckte er u. a. eine gezeichnete Flunder, die wahrscheinlich zu wissenschaftlichen Zwecken gekennzeichnet und ausgesetzt worden ist.

Das Exemplar ist 25 Zentimeter lang und 12 Zentimeter breit und weist an der rechten Flankenfläche einen doppelten Knautschstempel auf, und zwar ist dieser Stempel auf der unteren weißen und oberen grauen Seite vorhanden und durch einen Silberdraht, der durch die rechte Seite der Flankenfläche gezogen ist, verbunden. Der obere Knautschstempel trägt folgendes Zeichen eingedrückt: „P. 28“ und darunter die Ziffer 88.

Die Flunder ist, wie die „P. 28“ mittelt, vom polnischen Fischmeisteramt in Gdingen signiert und auf die Seewanderung geschickt worden, um Alter, Lebensdauer und Wanderungsziele, d. h. wie weit die Flunder schwimmt, festzustellen, ähnlich wie bei den signierten Vogelarten der Postwarte Rostock. deren Fuß einen gezeichneten Ring aufweist und für deren Auffinden und Abklopfen eine besondere Prämie gezahlt wird.

Auch das Danziger Fischmeisteramt signiert jedes Jahr eine Reihe von Fischen zu wissenschaftlichen Zwecken und stellt über die Anzahl und Art der gekennzeichneten Fische ein besonderes Register auf, deren Abdruck den Berufsfischern angelegt wird. Für das Fangen eines signierten Fisches ist eine Prämie ausgesetzt. Vor 4 Wochen wurde auch schon eine vom polnischen Fischmeisteramt gekennzeichnete Flunder bei Renfah gefangen. Die jetzt bei Gopoll gefangene Flunder wurde inzwischen durch das Danziger Fischmeisteramt dem polnischen überwiesen.

Es bestehen Gefahren für Danzig.

In einem Leitartikel über das Interesse Danzigs und Gdingens an den deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen macht die „Gazeta Odsianka“ darauf aufmerksam, daß es im Lebensinteresse Danzigs liegt, beim Abschluß eines deutsch-polnischen Handelsvertrages zu verhindern, daß der deutschen Eisenbahnverwaltung die Möglichkeit erheblicher Tarifermäßigung zugunsten der Säsen von Königsberg und Stettin überlassen werden soll. Denn sollte sich Polen aus irgendeinem Grunde in diesem Punkte nachgiebig zeigen, so würde für Danzig die Gefahr bestehen, daß der ganze polnische Warenverkehr auf den Eisenbahnen Wilna—Warschau—Brest—Kowel—Lemberg über Königsberg und die Warentransporte der Eisenbahnen Krakau—Kattowitz—Posen über Stettin geleitet werden würden.

Handelskammerpräsident Klawitter gestorben. Der Handelskammerpräsident Willi Klawitter ist heute nacht in Berlin an den Folgen einer Operation, im Alter von 72 Jahren gestorben. Er war Präsident der Handelskammer, Vorsitzender des Aufsichtsrats der Bank von Danzig und Mitglied des Finanzrats. In sozialpolitischer Hinsicht gehörte der verstorbenen Handelskammerpräsident zu der rückständigsten Richtung innerhalb der reaktionären Kreise Danzigs. Er war es, der sich gegen jeden Ausbau der sozialen Gesetzgebung wandte, und darüber hinaus heftig für den Abau der bestehenden Sozialgesetzgebung eintrat. Er gehörte deshalb zu den amtrittendsten Persönlichkeiten im Freistaat Danzig. Das Klawitter auch gegen das sogenannte Vordringen der öffentlichen Hand in der Wirtschaft agitierter, ist nach der ganzen Mentalität des Verstorbenen selbstverständlich. In seiner besonderen Tragik aber gehörte es, daß gerade sein Verbleib, die F. W. Klawitter-Werft, immer mehr und mehr in den letzten Jahren zurückging und dem Zustand nahekommt, dem die Schicksalschere bereits verfallen ist, nämlich die Unterstützung des Staates nachzugehen.

Lachen können!

Von Ricardo.

Unter Garantie: Wenn morgen jemand von einem Danzacher einen Eisbroden oder einen Dackel auf den Schädel befördert, so bleibe ich zehn Minuten auf der Straße stehen und — lachen. Weil ein Danzacher zu faul oder zu stolz ist, den Bürgerkrieg vor seinem Grundstück „essen“ zu lassen, gleitet eine alte Frau aus, stürzt die milde Betne aus dem Mund und schlägt mit dem Hinterkopf auf einen Eisenzylinder. Zwanzig Straßenpassanten sehen es und — lachen. Eine junge Dame will im letzten Augenblick eine abfahrende Straßenbahn besteigen, verfehlt das Trittbrett und schlägt der Länge nach auf die Nase: Gelächter!

Die meisten Menschen haben feststarr konstruierte Gesichter. Sie denken zugleich nur von Punkt 12 Uhr bis Mittag. Ein Sonnenstrahl findet um mittelnbar keine Reflexion an der falschen Stelle. Das ist fast ein Naturgesetz. Raum jemand, der einen Eindruck rasch und verarbeitelt und dann so abregiert, wie es sich mit einem einigermaßen passablen Zeitgenossen gehört.

Ich finde es durchaus nicht komisch, einen halben Zentner gefrorenes Wasser auf den Hut zu bekommen; auch wird mir nicht lächerlich zumute, wenn zwei Mio gekrante Lehm aus 20 Meter Höhe auf Köpfe stürzen. Daß eine alte Frau keinen Gummitopf besitzt, sollte man mit der Muttermilk in den Verstandesapparat aufgenommen haben, und diese Erkenntnis sollte automatisch den zweifelslos komischen Anblick eines Paars Archäontentopfen verdrängen. Nur ein brutales Gemüt freut sich, wenn eine kleine, dumme, dafür aber hübsche Stenotypistin sich ihren mühselig erarbeiteten Wintermantel verkauft.

Lachen ist gesund. — darüber besteht kein Meinungsstreit. Aber bevor man sich über das Mißgeschick anderer lacht, beobachte man ein ganz klein wenig sich selbst: man kann Brüllen vor Lachen! Die Unwissenheit, weiß Gott, aber gerade jetzt hat man Gelegenheit, diese Selbstverständlichkeit sich anzueignen.

Du bleibst um eine Ede. Ein Premspitzer ist blank gefronen und ausgerechnet mußst du deinen Fuß darauf setzen. Du erlebst aus, kommst ins Straucheln, aber dein fabelhaft trainierter Körper verhindert einen Sturz. Du hüpfst ein bisschen, suchstest mit den Armen in der Luft herum und hast dein Gleichgewicht wiedergesunden.

Und nun kommt das unsagbar Komische! Das kleine individuelle Intermezzo an der Straßenecke ist doch eigentlich vorbei und du könntest deinen Weg zur Braut oder ins Geschäft fortsetzen. Aber nein, du bleibst stehen, dein Gesicht verzerrt sich vor Scham, Haß und Wut, und dann — dann drehst du dich um und betrachtest mit unerschütterlicher Strenge die Stelle, auf der du ins Straucheln kamst. Zwischen den Zähnen murmelt du Gräßliches, gehst schließlich drei Schritt, drehst dich wieder um und deine Augen schrecken Mitleid auf den Premspitzer...

Mensch, ist das komisch! Weirauchst du, im Gleichgewicht hast du dich dank deiner Gewandtheit gehalten, warum gehst du nicht stolz, erhobenen Hauptes weiter?

Ja, wenn die verdammte Eitelkeit nicht irgendwo so fest säße, was?

Du holst 'ne Flasche Milch oder Schnaps, trängst sie im Arm, bleibst um eine Ede, ein Matkaiser fliegt dir ins Auge, du erschrickst und — veng! liegt die Flasche am Erdboden. Das Glas ist in tausend Moleküle zeriprenat. Die Klüffigkeit bildet tausend rinnende Wäldchen. Ein Witz genügt, um dir zu zeigen, daß weder Glas noch Klüffigkeit zu retten sind. Aber du bleibst da und starrst und starrst auf die Trümmer. Bewußt, du bist verdorrt, dein Geld tut dir leid, aber, aber... warum schreiest du nicht mit dem Fuß die Scherben in den Müllstein und gehst deinen Weg? Vorbei ist doch vorbei!

Nein, Mensch, wie du da immer und immer wieder auf die Trümmer deiner Schnapsflasche starrst und dich schließlich immer wieder nach dem Trümmerhaufen umbliffst, das, Mensch, das ist wirklich komisch.

Lachen soll kein anderer darüber, aber du selbst! Warum zu dem erlittenen Schaden noch den viel böseren Mergel?

Wer sich einmal selbst so auf der Straße hinster umblinden sehen könnte, der lacht nicht mehr über das folgenschwere Malheur anderer — der lacht nur noch über sich selbst.

In einer schmalen Straße ist ein Pferd gefallen. Ein armseeliger, kleiner Klepper. Der Kutcher spannt das Pferdchen aus. Es ist kaum auf die tranrigen Beine zu bringen. Schließlich steht es, aber man bringt das zitternde Tier nicht von der Stelle. Weisheit und gutes Führen fruchten nichts.

Inzwischen kommt ein großes Fuhrwerk mit zwei prächtigen Fächsen beipannt. Es kann wegen des Pferdchens nicht vorbei. Kutcher und Besatzer des stolzen Fuhrwerks fluchen. Nichts hilft, das Pferdchen rückt und rührt sich nicht.

Kurz entschlossen springt der Kutcher der Fische und sein Kumpen vom Wagen — beide kräftige, vierstellige Tullasse — paden hüben und drüben dem kleinen Klepper und — horud! ich meißeln sie das Pferdchen zur Seite. Aufstöhnend kracht die Kreatur zusammen. Der Weg ist frei!

Man soll es nicht verkennen, zweifellos liegt etwas Komisches in dem Gedanken, daß zwei Männer ein lebhaftes Pferd einfach packen und zur Seite schmeißen. Der Vorfall wurde dann auch viel belacht, aber, wenn dabei nicht das Blut in den Adern kiefrieren kann, der sollte nie mehr in seinem Leben lachen dürfen.

o, man soll lachen, aber nur da, wo es angebracht ist.

Unser Wetterbericht.

Allgemeine Uebersicht: Das Hochdruckgebiet über dem nördlichen Europa beginnt, sich aufzulösen. Ein Teil verlagert sich südostwärts nach Polen und Südrussland. In Nordskandinavien und Finnland hat maritime Warmluft eine merkliche Temperaturerhöhung hervorgerufen, und weßlich der kritischen Injektion fröht warme Luft an der Vorderseite einer neuen atlantischen Zykone, die noch weßlich Island liegt, nordwärts. Infolge harter Abkühlung Südschweden und nördlicher Ausstrahlung wird der Zerfall des hohen Druckes verzögert. Im Süden verursachen die Randstörungen der Italien-Zykone Schneefälle, die sich bis Polen und Weßlich ausbreiten.

Vorherjage für morgen: Bewölkt, vielfach dießig und neblig, stellenweise Schneefälle. Später aufklarend. Schneehöhe: 10 bis 15 cm.

Maximum des letzten Tages: — 28 Grad. Minimum der letzten Nacht: — 9,1 Grad.

Das Abkommen über die Doppelbesteuerung. Zwischen dem Senat der Freien Stadt Danzig und der Regierung der Republik Polen ist durch Notenaustausch das Ergebnis der mündlichen Verhandlungen in Warschau über Doppelbesteuerungsfragen dahin bestätigt worden, daß das am 31. Dezember 1928 abgeschlossene Abkommen vom 17. März 1924 betreffend Vermeidung der Doppelbesteuerung auf dem Gebiet der direkten Steuern bis zur Zeit des Abschlusses eines neuen Abkommens in Kraft bleibt, jedoch längstens bis zum 31. März 1929.

Programm am Sonnabend.

11.30: Schallplattenkonzert. — 12: Mitternachtskonzert für die Kleinen: Völsch, Kroll. — 12.30: Nachmittagskonzert der Funkkapelle. Leitung: Konzeptionsrat Wolfgang Stalaf. — 13.10: Gluck-Konzert. — 13.20: Bellman-Überblick: Kaufmann, H. Prinz. — 13.30: Berlin, eine Weltstadt. — 13.40: Die Welt. — 14: Popon man (Lied). — 14.30: Englischer Schachunterricht für Anfänger: Dr. Wilmann. — 15: Ueberragung aus Berlin: Singler. 1. Die Unschuldig von Heinrich Mann. — 2. Das unsinnige Leben und ihre Vertreter, Scherzo amoralis von Bernhard Kellie. — 16: Die Welt. — 17: Anstehend: Ueberragung der Unterhaltungsmusik aus dem Hotel Kaiserhof. Kapelle: Olga Komor. Danach: Wetterbericht. Der Sonntag der neuen Tagesnachrichten. Sonntag, 2. Sonntag. — Anstehend bis 0.30: Tanzmusik (Kapelle Marcel Weber).

Raubüberfall auf eine Berliner Schauspielerin.

Ein Hausmädchen und ein Reichswehrunteroffizier als Täter.

Von ihrem Hausmädchen und dessen Bräutigam, einem Reichswehrunteroffizier, wurde gestern nachmittag die Schauspielerin Maria Nuttmann in ihrer Wohnung in Berlin, in der Albrechtstrasse 2, überfallen und beraubt.

Die 31jährige Maria Nuttmann war seit April des vorigen Jahres bei Frau Maria Nuttmann angestellt. In jedem Monatslohn sollte Maria Kleingeldstücke an die in Warschau lebende Schwester der Schauspielerin senden. Maria jedoch behielt die Sachen für sich. Diese Unterschlagungen, die sich auch manchmal auf kleinere und größere Geldbeträge bezogen, waren wohl noch jahrelang mit Erfolg ausgeführt worden, wenn nicht Frau Nuttmann eines Tages von ihrer Schwester erfahren hätte, daß diese niemals irgendwelche Kleingeldstücke erhalten habe. Gestern nachmittag packte Maria ihre Sachen und legte dann ihrer Arbeitgeberin, die sie nicht anzeigen wollte, eine Rechnung vor, deren Höhe erstaunlich war. Für Monat Januar Kostgeld und Pohn 400 Mark! Frau Nuttmann weigerte sich selbstverständlich, das Geld zu bezahlen. Maria holte ihren vor der Tür wartenden Verlobten, den Unteroffizier Fritz Reich, zu Hilfe. Beide schlugen Frau Nuttmann nieder und flüchteten mit einem Pelzmantel im Werte von 14000 Mark.

Im Stadteil Neukönigsberg von Wesselskirchener-Buer wurde gestern abend kurz vor 8 Uhr die Kassiererin Hilde Kraus von zwei jungen Buriden auf der Straße überfallen, zu Boden geschlagen und ihrer Aktentasche, die die Tageseinnahme in Höhe von 1700 Mark enthielt, beraubt.

Die Berliner Straßenschlacht vor dem Untersuchungsrichter

2 Täter in Haft behalten.

Die Ermittlungen über die Straßenschlacht am Schlesischen Bahnhof in Berlin stehen jetzt unmittelbar vor dem Abschluß. Vorgestern haben bis spät in die Nacht hinein Verhöre und Vernehmungen stattgefunden mit dem Ergebnis, daß noch in der Nacht die in Haft genommenen 20 Teilnehmer an dem Strahl dem Vernehmungsrichter im Polizeipräsidium vorgeführt wurden, der voraussichtlich im Laufe des gestrigen Tages die Haftbefehle gegen die Mädelstrolcher und Hauptbeschuldigten bestätigen wird. Bei einem Teil ist allerdings die Vorführung nur symbolisch vorgenommen worden, weil es sich um Täter handelt, die bei der Schlägerei schwere Verletzungen davongetragen hatten und die deshalb als Polizeigefangene ins Stadtfrankenhaus übergeführt werden mußten. Die Nachforschungen haben des weiteren ergeben, daß noch etwa 6 Personen als am stärksten Beteiligte in Frage kommen. Die Namen und Aufenthaltsorte dieser Leute sind der Polizei inzwischen bekannt geworden, so daß noch mit weiteren Verhaftungen zu rechnen ist.

Ein langer Gesuchter.

Wie weiter mitgeteilt wird, sind die 21 verhafteten Personen dem Untersuchungsrichter vorgeführt worden. Dieser hat nach kurzer Prüfung des großen Aktenmaterials alle Verhafteten bis auf zwei wieder entlassen. Der eine der beiden ist der Haupttäter, der andere ein seit Jahren gesuchter Schwerverbrecher. Sie werden wegen Raubhandels, Landfriedensbruchs und Körperverletzung unter Anklage gestellt werden.

Aufklärung der Elberfelder Mordtat.

Die Aussagen des Kraftfahrers Hoitz.

Die Mordkommission in Elberfeld hat den schwerverletzten Kraftfahrer Hoitz, nachdem dieser die Bestimmung wiedererlangt hatte, über die Mordtat, die sich in einem Kontorhause der Firma Droschagen abspielte, verhört. Hoitz erklärte, sein Freund, der Polizeiwachtmeister Disberger, habe ihn am Vormittag in dem Kontorhause am Bahnhof Ottenbruch angesetzt. In Gegenwart einer Büroangestellten hätten sie Streitigkeiten bekommen, in deren Verlauf Disberger auf ihn mehrere Schüsse abgegeben habe. Er (Hoitz) sei zusammengebrochen. Disberger habe sich darauf selbst erschossen.

Die erwähnte Büroangestellte hat infolge des Austrittes einen Nervenzusammenbruch erlitten und ist noch nicht vernehmungsfähig. Die zur Tat benutzte Waffe ist die Dienstpistole Disbergers, die am Tatort gefunden wurde. Hoitz dürfte, falls keine Komplikationen eintreten, mit dem Leben davonkommen.

Drei Tote bei einem Explosionsunglück.

Majordomant liegt in die Luft.

Durch die Explosion eines Majordomantens in Pennington (New Jersey) wurde ein Haus zerstört. Von der dort wohnenden Familie fanden der Vater und die zwei Kinder den Tod. Die Frau wurde, mit einem Gemälderahmen um den Hals, eine Strecke weit aus dem brennenden Hause weggeschleudert.

Gestern ereignete sich in der Weberei Hermann Biederlind & Co. in (Grevin Westfalen) eine schwere Explosionskatastrophe, die so großen Schaden anrichtete, daß die Firma gezwungen ist, ihren ganzen Betrieb still zu legen. Von der Stilllegung werden etwa 200 Arbeiter betroffen. Der Schaden dürfte kaum vor drei Wochen behoben sein.

Ein Automobil in den Fluß gestürzt.

18 Personen ertrunken?

Auf der Straße nach Bomsblain bei Wittlich hat ein Automobil, in dem eine größere Anzahl Arbeiter nach Hause fuhren, an der Curve das Brückengeländer durchbrochen und ist in den Fluß gestürzt. Ueber die näheren Umstände ist noch nichts bekannt, da die wenigen Zeugen des Unfalles sich in ziemlich großer Entfernung befanden. Die Zahl der Opfer soll 18 betragen.

Auf der Straße zwischen Drela und Wittlich bei Trier fuhr ein Trierer Auto gegen einen Baum, wobei der Benzinhälter explodierte, so daß das Auto vollständig in Flammen aufging. Von den vier Insassen verbrannte die etwa 20 Jahre alte Tochter des Gattweibes Manalotta aus Chraug; zwei weitere Personen wurden schwer, eine vierte leicht verletzt.

Erndit: trägt kleine Pächter.

Um ihr Hab und Gut gebracht.

Der Syndikus Jakob Neumann, der seit einigen Jahren in der Potsdamer Straße ein großes Büro hatte, ist gestern aus Berlin geflüchtet und hat sich in ein Sanatorium in Bernau zurückgezogen, um sich der Verhaftung durch die Kriminalpolizei zu entziehen. Neumann war der Rechtsbeistand des „Interessenverbandes gewerblicher Pächter“ und hat sich in der Hauptsache mit Sachvermittlungen beschäftigt. Von den stellvertretenden Pächtern erhob er entweder eine Kaution oder einen Vorbehalt für ein Viertel- oder Halbjahr. In zahlreichen Fällen hat er nun das eingezogene Geld nicht rechtmäßig verwendet, sondern einfach für sich behalten und ausgegeben. Nicht weniger als 50 bis 60 Leute sind auf diese Art von Neumann um fast ihr ganzes Hab und Gut gebracht worden. Der Schaden, der noch gar nicht abzuschätzen ist, dürfte 100 000 Mark weit übersteigen.

Unter Vorpiegelung falscher Tatsachen betrog ein auswärtiger Arbeiter eine Witwe in Stolp um einen Betrag von 368 Mark, den sie mühsam durch Waschen erworben und für das Alter zurückgelegt hatte.

Keine Reize des Ehepaares Joubkoff nach dem Kongo. In der Haasmaselbana aus Antwerpen über eine beachtliche Reize von Frau Joubkoff und ihrem Gatten nach Belgisch-Kongo wird aus dem Palais Schaumburg in Bonn mitgeteilt, daß sich Frau Joubkoff zur Zeit noch in Bonn befindet und nicht die Absicht hat, Bonn in absehbarer Zeit zu verlassen.

Drei Personen durch ausströmendes Gas getötet.

Das geschlossene Geschäft.

Die Besitzerin einer kleinen Waschanstalt in Altoson (in Ungarn), ihre 16jährige Tochter und eine zu Gast geladene Frau wurden in der Silbsternacht durch Gas aus einem aus Versehen offen gelassenen Dahn getötet. Der Unglücksfall wurde erst gestern bemerkt, nachdem es der Nachbarschaft aufgefallen war, daß das Geschäft noch immer nicht geöffnet wurde.

Von den Bewohnern des von der Vaskatastrophe in Duisburg betroffenen Hauses Gärtnerstraße 38 wurden noch der Freier Bruegemann und seine beiden Lehrlinge wegen Wasserfestungserscheinungen ins Krankenhaus eingeliefert.

Er hat meine Gesundheit vernichtet...

Gattenmord und Selbstmord in Prag.

Der 44jährige Rechnungsrevisor des Landesauschusses in Prag, Franz Cerny, wurde gestern im Schlafe von seiner Frau durch Weisheit in den Kopf ermordet. Die Frau verteilte sich darauf in der Küche durch Vergiftung. Sie hinterließ einen Zettel mit den Worten: „Er hat meine Gesundheit vernichtet, ich sein Leben.“ Wie verurteilt, wollte sich die Frau scheiden lassen und verlor eine im Mikroskop von 250 000 tschechischen Kronen. Cerny soll seinem Advokaten erklärt haben, er werde unter keinen Umständen in die Scheidung einwilligen.

Grippeepidemie im Lößauer Bezirk.

Im Lößauer Bezirk herrscht gegenwärtig die Grippe. Besonders sind die Orte Lunenwalde und Taubenheim an der Spree heimgesucht. In manchen Häusern liegen drei bis vier Familienmitglieder krank daneben. In Taubenheim sind nur wenige Familien von der Epidemie verschont geblieben. In Lunenwalde sind einige Todesfälle zu verzeichnen, da die Krankheit dort mit ziemlich heftigen Symptomen auftritt.

Großer Antiquitätendiebstahl in Wien.

Im Wert von 30 000 Schilling.

In der Wohnung von Frau Edith-Sewers in der Umveritätsstraße in Wien wurde von unbekanntem Täter eine große Anzahl wertvoller Antiquitäten und zwar Ringe, Goldbronzon, Dosen und Uhren usw. im Gesamtwert von etwa 30 000 Schilling gestohlen. Der Diebstahl wurde erst jetzt entdeckt.

Brand einer vierstöckigen Hauses.

Mehrere Personen verletzt.

In dem vierstöckigen Hause Kaiser-Wilhelm-Ring 26 in Köln, in dem sich auch eine Firma zur Herstellung von Bandagen und Bruchbändern usw. befindet, entstand gestern vormittag, vermutlich durch Kurzschluss ein Großfeuer, das schnell die hölzerne Treppe von unten bis oben in Flammen setzte. Den Bewohnern wurde der Weg abgeschnitten, so daß sich die Feuerwehr bei der Rettung der Bewohner des Erdgeschosses bedienen mußte. Mehrere der Abpringenden sollen mehr oder weniger verletzt sein, darunter auch der Inhaber der erwähnten Firma. Das Haus ist so gut wie ausgebrannt, die Treppen und Decken sind eingestürzt.

Geld in der Tasche

ROMAN VON PAUL VAN DER HURK

7. Fortsetzung

Konni brückte dreimal auf eine verdeckte Klingel, und nach wenigen Augenblicken konnten sie eintreten.

„Abend, Herr Doktor!“ sagte ein Mann, den Marcus im Dunkeln nicht erkennen konnte.

Sie gingen über einen gepflasterten Hof und kamen über ein paar breite Stufen in einen Vorraum, wo man ihre Mäntel und Hüte in Empfang nahm.

Am Eingang des Saales stand eine große Plakette mit der buntschreienden Aufschrift:

Heute großer Witwenball!

Als sie sich an einen Tisch setzten, von dem aus sie das ganze Lokal übersehen konnten, flüsterte der Assessor:

„Was hier ist, hat ein paar Jahre hinter sich, aber es sind harmlose Leute im großen und ganzen, keine schweren Jungens — — — das ist Auni!“

Auf der Bühne, die früher Vereinsvortellungen gedient haben mochte, sah, zwischen verbläuten und schlaff herabhängenden Waldläusen, ein Blasorchester von fünf Mann, das gerade den neuesten Schlager zu spielen begann, als ein ungewöhnlich schlankes Mädchen, in eng anliegender Zwillingstuch — Pubisopj a la garconne — mit Hilfe eines Stuhles über die Rampe kletterte, dem Jazzschlager das Schlagzeug aus der Hand nahm und sich unter großem Hallah an seine Stelle setzte.

Das Parquet war gefüllt und jedesmal, wenn der Refrain einfiel, sang die ganze Gesellschaft gröhend und schreiend mit.

„Wie mag Emil hierher kommen“, sagte Kunde, „ich glaube, das viele Geld ist ihm nach und nach ausgegangen und er hat sich in beiderlei Regionen zurückgezogen, um den Kavaliere spielen zu können. — — Er scheint hier ebenso bekannt, wie beliebt zu sein.“

An Emils Tisch hatten sich drei Mädchen gesetzt, die mit gequälten Mienen die „Neue“ musterten.

Auch einige Männer begrüßten den Jüngling freundlich und grüßten vertraulich nach seinen Zigaretten.

Die beiden Schulfreunde tauschten Jugenderinnerungen aus, Konni erzählte von seiner Studienzeit in Heidelberg und München und Marcus sog das Blaue vom Himmel über seine literarische Karriere und eine leitende Stellung in der Frankfurter Sortimentsbuchhandlung.

Nach und nach tat auch der Alkohol seine Wirkung; sie kamen in eine angeheiterte Stimmung und Marcus verlor sein Misstrauen dem Freund gegenüber, das nur noch einmal aufflachte, als das Gespräch wieder den Raubüberfall berührte.

„Warum tanzt du nicht mal“, sagte Konni, „dahinten, die Kleine jiziert dich schon eine halbe Stunde.“

Marcus ging auf sie zu. Sie lachte über seine steife Berührung und hing sich an seinen Arm, wie eine intime Bekannte.

Sie hat schöne Augen, dachte Marcus, und tanzt noch besser als Elisabeth.

Plötzlich, mitten im Tanz, ging das Licht aus — flammte auf — — ging aus — — und wieder an.

„Was ist das?“ fragte Marcus.

Die Kapelle spielte ruhig weiter.

„Volente!“ flüsterte das Mädchen und machte sich frei aus seinen Armen, „ — — ich töre!“

„Was — —?“

Die Reihen der Tanzenden lüchelten sich. Männer und Frauen kletterten mit affenartiger Gesichtswidrigkeit auf die Bühne und verhielten sich zwischen den tanzenden Kuliszen.

Die anderen tanzten ruhig weiter, bis fünf Herren in Zivil in der Tür erschienen, und eine Stimme, die allen Lärm überdeckte, in den Saal brüllte: „Hier Kriminalpolizei — — Ruhe!“

Die Musik verstummte und die Paare traten zurück. Ein unterjochter Herr, eine Hand in der Manteltasche, trat in ihre Mitte: „Keine Aufregung, Herrschaften! — — Kleine Komroße — — Wer keine Papiere hat, kommt mit!“

Marcus stand wie angezogen. Er sah, wie einer nach dem anderen seinen Ausweis hervorholte, die Arme hochheben und seine Taschen untersuchen lassen mußte.

Ich bin verloren, dachte er und hatte nur den einen Wunsch, vom Erdboden zu verschwinden, oder einzuschlafen und nie wieder aufzuwachen.

Warum hatte er sich mit diesem Kunde eingelassen, warum war er seiner Absicht nicht gefolgt, in sein Hotel zu gehen? Hilfejuchend sah er sich um. Gab es denn keine Rettung? Unweit entfernt stand Emil, leichenblau und mit schlotternden Knien.

Der Beamte blätterte in seinem Paß und sah ihr hin und wieder durchdringend an.

„Hans Erwin Brenken?“

„Ja wohl.“

„Geboren?“

„Neunzehnhundert — — fünf“, flüsterte Emil.

Ein zweiter Beamter trat heran und flüsterte seinem Kollegen etwas zu. „Wo geboren?“ fragte dieser weiter.

„In — — Berlin.“

Der Beamte lächelte: „Emil Paschle — — soll's es nicht Danabrick sein?“

Emil zuckte sichtlich zusammen.

Hilfsjuchend sah er sich um. Gab es denn keine Rettung? Unweit entfernt stand Emil, leichenblau und mit schlotternden Knien.

„Konni, mein Junge — — es ist passiert!“

Jetzt war die Reihe an Marcus.

„Haben Sie Papiere?“

„Nein“, sagte dieser, vergebens bemüht, seine Angst zu verbergen, „nur Visitenkarten.“

„Wie heißen Sie?“

„Marcus Ethober — — ich komme aus Frankfurt.“

„Haben Sie mal die Hände hoch!“

Es ist aus, dachte Marcus, dieser Meier hat mich doch hineingeleitet.

Zwischen den Kulissen fiel ein Schuß, der schauerlich an den fahlen Wänden des Soffitbodens widerhallte.

Der Beamte horchte auf, wandte sich um und griff nach der Waffe.

Marcus stieß die Arme sinken, ihm stockte das Herz. Viel leicht — —!

Auf einmal fühlte er sich einig mit den dumpf brütenden Gestalten um ihn.

Warum fallen sie nicht über die Polizei her?, ging es ihm durch den Kopf, wie hunderte gegen fünf.

Aber es geschah nichts. Veruhigt stand der Beamte den Revolver ein: „Ein kleiner Schreck für die Herrschaften, die sich gedrückt haben“, sagte er freundlich, und dann in strengem Ton: „Haben Sie die Hände hoch!“

Marcus gehorchte.

Die Hände des Wachtmeisters griffen zwischen Kopf und Weste und blieben an der Stelle haften, wo das Geld verborgen war.

„Assessor Kunde vom Raubdezernat“, hörte Marcus eine ihm bekannte Stimme und sah plötzlich Kunde neben sich der dem Beamten eine Legitimation entgegenstreckte.

„Dieser Herr ist mir persönlich bekannt — — ich habe ihn selbst hierher geführt.“

Der Beamte legte grüßend den Zeigefinger an den Hut und gab Marcus frei.

Kunde sagte den Freund an Arm und führte ihn hinaus. Der Schein der Schreck in die Glieder gefahren zu sein — — du siehst so verstört aus, als hättest du einen Rord auf dem Gewissen.“

Marcus griff in überschwenglicher Dankbarkeit nach seiner Hand: „Du hast — — — es konnte dir doch nichts geschehen!“

„Was habe ich — — — es konnte dir doch nichts geschehen!“ (Fortsetzung folgt.)

Kriminaldrama im ewigen Eis.

Ein verdienstvoller Polarforscher aus Spitzbergen umgebracht. Auf der Suche nach Amundsens Gefährten. Vom Bootsmann zur wissenschaftlichen Autorität. Die Akademie ehrt den Ermordeten.

Vor kurzem ist in Russland das Geheimnis eines Kriminaldramas aufgeföhrt worden, das sich im ewigen Eis des sibirischen Polargebietes abspielt hat; die wahre Geschichte klingt wie ein spannender Abenteuerroman und macht darüber hinaus die Beziehungen mit dem Namen eines sibirischen Helden vertraut, der ein bisher unbekannter autodidaktischer Polarforscher gewesen ist. Als Amundsen im Jahre 1910 auf der „Maud“ die Laimtrehalbinsel besegelte, gab er zwei Leuten seiner Mannschaft, Peter Lessem und Paul Knudsen, den Auftrag, Fort Dickson anzukerkern, um dort eine telegraphische Verbindung nach Oslo abzugeben. Die beiden Norweger machten sich auf den Weg. Man hat sie nie mehr zu Gesicht bekommen. Im Jahre 1920 hat daher die norwegische Regierung die Sowjetunion, Nachforschungen nach den Verschollenen anzustellen. An der Spitze der russischen Expedition stand der ehemalige Bootsmann Nikifor Begitschew. Als junger Matrose hatte Begitschew an zahlreichen Polarfahrten des später berühmten Admirals Koltshat teilgenommen und galt als vorzüglicher Kenner des sibirischen Polargebietes. Er war Autodidakt; nlehtwohl hat er als Forscher dieses unbekanntes Polargebietes außerordentliches geleistet. Begitschew lebte zuerst als Pelattierjäger in Dudinka, einer kleinen Siedlung an der Mündung des Jenissei. Er nahm noch vier Männer auf die Suche nach den Norwegern mit und entschloß sich,

auf Schlitten an der Küste des Nördlichen Eismerees entlangzufahren. Am 4. Juli 1921 erreichte Begitschew Fort Dickson, ohne jedoch irgendeine Spur der Verschollenen entdecken zu können. Nach vier Tagen Mast setzte er den Weg in Richtung auf Kap Wilde fort. In der Nähe dieses Kapes fand er eine Konferenzbüchse mit einem Schriftstück folgenden Inhalts: „Zwei Mitglieder der „Maud“-Expedition haben auf Hundeschlitten diesen Punkt am 10. November 1910 erreicht. Wir stehen hier auf ein Lebensmitteldepot. Das Brot war feucht und vom Salzwasser verdorben. Wir schlugen an einer höheren Stelle an der Küste unser Lager auf und nahmen Proviant mit. Wir sind beide wohl und gehen weiter. 15. November 1910, Peter Lessem, Paul Knudsen.“

Der Inhalt des Schriftstückes ermutigte Begitschew zu weiteren Nachforschungen. Er teilte seine Leute in zwei Abteilungen und schlug am 10. August 1921 allein die Richtung nach der Bucht Glibosofa ein. Dort entdeckte er auf einem Felsen der Küste die Reste eines Lagerfeuers, ein Jagdmesser und mehrere abgeschossene Patronen. In der Nähe fand Begitschew Menschenknochen. Offenbar war auf diesem Feuer die Leiche eines der verschundenen Norweger verbrannt worden. Begitschew konnte aber nicht feststellen, wer der Unglückliche gewesen ist.

Er durchsuchte nun die ganze Gegend,

ohne weitere Spuren zu entdecken. Den Winter verbrachte er an der Mündung des Jenissei; im Frühling schloß er seine Forschungen in weßlicher Richtung weiter fort. Seine Leute waren inzwischen ohne Ergebnis nach Fort Dickson zurückgekehrt. Im Jahr darauf entdeckte Begitschew bei der Durchforschung eines Teils der felsigen Küste eine verwehte Leiche. Die Schneehuhe und das Gewehr waren wahrscheinlich vom streifen Felsabhang ins Meer gefallen. Neben der Leiche lag eine Taschenuhr mit Lessem's Monogramm. An einer anderen Stelle der Küste wurde das Telegramm Amundsens angedeckt, das der erschöpfte und verzweifelte Lessem dort wahrscheinlich in der Hoffnung hinterlassen hatte, es möge von anderen Reisenden gefunden werden. Weßhalb hatte er aber die Leiche Knudsens auf einem Feuer an der Bucht Glibosofa verbrannt? Begitschew vermutete, daß Lessem die Leiche des Hungers gestorbenen Kameraden verbrannt habe, um sie nicht den wilden Tieren zu überlassen.

Im August 1922 beendete Begitschew seine Nachforschungen. Auf seinen Wanderungen hatte er auf 117 Grad östlicher Länge und 74 Grad nördlicher Breite eine unbekannte Insel entdeckt, die heute seinen Namen trägt. Die norwegische Regierung belohnte Begitschew,

indem sie ihm eine ansehnliche Geldsumme über sandte.

Dieser Lohn wurde dem wackeren Mann zum Verhängnis. Nach Beendigung seiner Forschungen kehrte Begitschew in seine Siedlung Dudinka zurück, und im Herbst 1926 zog er mit einer von ihm organisierten Jagdgeellschaft wieder aus. Die Jäger kehrten im Frühling mit reicher Beutelage beladen ohne ihren Führer zurück. Der Jäger Natalshenko erkrankte, Nikifor Begitschew ist an Sforbit gestorben und am 22. Mai 1927 nahe der Mündung des Flusses Klaffina begraben worden. Niemand zweifelte an den Worten Natalshenko, der eine ergreifliche Darstellung der letzten Stunden des Gefährten entwarf. Bereits todkrank, habe er für seine Kameraden gesorgt, ihnen seine Portion abgegeben und, obwohl er kaum auf den Beinen stehen konnte, beim Zeltbau geholfen.

Natalshenko zeigte auch Photographien der Leiche und des Grabes. Nach einiger Zeit verbreitete sich aber das Gerücht, Begitschew sei eines natürlichen Todes gestorben. Natalshenko, der als bester Freund des Verstorbenen gegolten hatte, zog jetzt in das Haus Begitschew ein und

hebelte bald mit dessen Witwe nach Krasnojarsk über.

Dort führten die Weiden dank der Geldspende der norwegischen Regierung, die die Witwe des Verstorbenen geerbt hatte, ein lottes Leben. Die Gerüchte wurden immer bestimmter und führten schließlich zu einer gerichtlichen Untersuchung und Aufklärung des juchbaren Tatbestandes. Natalshenko hatte mit der Frau seines Freundes ein Liebesverhältnis unterhalten und beschloßen, Begitschew zu ermorden, um in der Besitz des Geldes zu kommen. Der „gute“ Freund provozierte deshalb auf der Jagd einen Streit, warf seinen Freund zu Boden und jagte ihm mit seinen schweren Stiefeln solange auf den Kopf, bis er das Bewußtsein verloren hatte. Dann zog er Begitschew aus und legte ihn auf die kalte Erde. Zwei Tage lang kämpfte der Unglückliche mit dem Tode. Am dritten Tage starb er. An der Küste des Ozeans liegt er begraben. Die Polaraktion der russischen Akademie der Wissenschaften ließ auf dem Grabstein folgende Inschrift anbringen: „Unter diesem Stein liegen die Reste des bekannten Polarforschers und Organizers von Expeditionen Nikifor Begitschew.“ Der Mörder erhielt, da das russische Gesetz auch für Mord keine Todesstrafe kennt, zehn Jahre Zuchthaus.

Ein Neeger angezündet.

Diebische Lynchjustiz in Amerika.

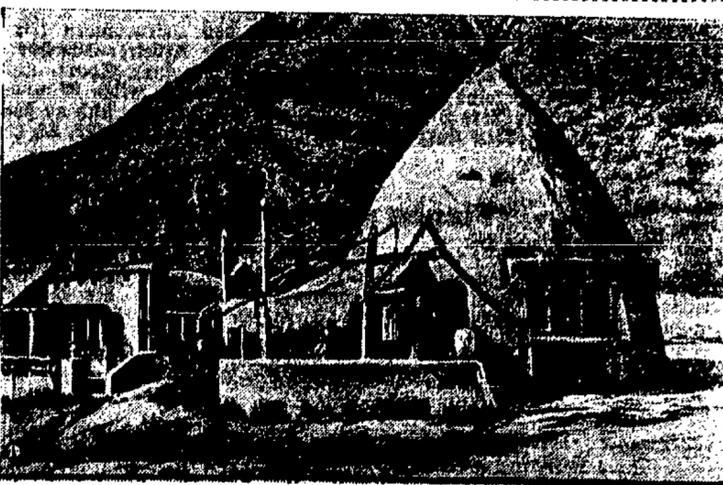
In Noma im Staate Mississippi wurde am Neujahrstage ein Neeger getötet, der vor 18 Jahren einen Weißen ermordet hatte. Er wurde vom Volk mit Petroleum übergossen und angezündet.

Der Tod trat nur langsam ein. Sechsen Stunden lang hatte sich der Neeger vorher in den Händen des Mob befunden und vergeblich um Gnade gefleht. Etwa 2000 Personen nahen teilnahmslos zu.

Warum gibst du keine Nachricht, Dorothy?

Die zweimal verheiratete Millionäerin.

In Newyork starb kürzlich die Millionärin Mary Parls Arnold; ihr Tod weckt die Erinnerung an eine aufregende Geschichte, an einen der sensationellsten Fälle von spurlosem Verschwinden eines Menschen, den die Annalen der Polizei verzeichnen. Fran Arnold war die Gattin eines feineichen Parfümeriefabrikanten und Mutter einer hübschen Tochter mit dem Namen Dorothy. Am Morgen des 12. Dezember 1910 verließ das damals fünfundsingzigjährige junge Mädchen das Haus, um Weihnachtseinkäufe zu machen.



Ein neuer Spleen amerikanischer Millionäre

Büchlein zum Andenkenort!

Die Zahl der amerikanischen Millionäre ist in den letzten fünfzehn Jahren von rund 200 auf über 400000 gestiegen. Damit wird auch der einflussreiche „Klasse“ und mehr, wenn er aus dem Streife seiner Kollegen herausragt, will, auf irgendeine angelegene Idee kommen. Das hat ein amerikanischer Architekt erkannt, der als neues Spiel des Tages die Büchlein zum Andenkenort erdacht und in der Nähe der besten Stellen von San Joaquin in Kalifornien ein solches Dorf erbaut, das die Abkunft des jeweiligen Grundbesitzers aufleben lassen soll, während in den Bergen erheben sich die unzähligen, ähnlich dem hier dargestellten Wämann, die den ehemaligen indianischen Vorkolonisten nachgebildet sind.

Das Schneewetter hält überall an.

Ueberschwemmungen in Oberitalien.

Wie die Blätter aus Rom melden, ist in Trient starker Schneefall eingetreten. In den Hochalpen herrschen Schneestürme. Zahlreiche Alpenpässe sind verweht und ungangbar geworden. Auch in den Provinzen Florenz, Modena, Parma und Udine fällt Schnee. In den Appenninen und in Parma liegt der Schnee stellenweise einen halben Meter hoch. Infolge des Hochwassers der Flüsse und Bäche in Toscana sind auf dem flachen Lande Ueberschwemmungen eingetreten.

Anhaltender Schneefall in Oesterreich.

Der seit Montag nacht in ganz Oesterreich fast ununterbrochen anhaltende Schneefall rief im südlichen Teil des Landes bereits Verzögerungen im Zugverkehr hervor. So war der Triester Schnellzug gestern abend nicht in Graz eingetroffen, dagegen sind nach dem Bericht der Bundesbahndirektion auf der Westbahn bisher keine größeren Verzögerungen zu verzeichnen. Im Wiener Stadtverkehr ergaben sich vorübergehend Schwierigkeiten, besonders durch mehrfache Entgleisungen von Straßenbahnen. Auch erlitt eine größere Anzahl von Passanten Unfälle.

Verkehrsschwierigkeiten zwischen Erfurt und Gotha.

Das Schneetreiben, das Dienstag abend auf den Höhen von Erfurt einsetzte und die Nacht über bis gestern andauerte, führte auf einigen Landstraßen zu Schneeverwehungen. So war z. B. die von Erfurt nach Gotha führende Chaussee hoch mit Schnee bedeckt, so daß viele Autos und ein Postkraftwagen steckenblieben und die Postboten mit Schlitten zur Beförderung der Briefsachen entfaßt werden mußten. Auf einer Kleinbahnstrecke vermochte der Triebwagen den Zug nicht mehr vorwärts zu bringen, so daß die Verwaltung sich genötigt sah, eine Hilfslokomotive zu stellen. Auf den Strecken der Reichsbahn kam der Verkehr durch das Schneetreiben nicht ins Stocken.

Seehunde an der Ostküste.

In letzter Zeit ist aus Fischerkreisen in Stolberg wiederholt auf das starke Auftreten des Seehundes an der pommerschen Küste geklagt worden. In einer Reihe von Fällen wurden mehreren Fischern die ausgelegten Netze zerrissen, da bekanntlich die Seehunde gerne die in den Netzen gefangenen Fische als Nahrung nehmen. In der vorigen Woche wurde westlich von Rerahl ein Seehund beobachtet, wie er vom Wasser aus zur Steilküste kroch. Als sich Menschen näherten, verschwand er schnellig wieder im Wasser, um dann in einiger Entfernung vom Ufer wieder aufzutauchen.

Unwetterkatastrophe in Japan.

56 Personen getötet.

Die Nordwestküste von Japan wurde von einem Orkan und einer dadurch hervorgerufenen Springflut heimgesucht. In den Küstengebieten des Bezirks Niigata wurden Hunderte von Häusern zerstört und fortgeschwemmt. 56 Personen kamen ums Leben, viele sind verletzt. Die telegraphischen und telephonischen Verbindungen sind unterbrochen. Der Dampfer „Logotomi Maru“ ist untergegangen. 31 Mann seiner Besatzung sind ertrunken oder wurden ertroren aus dem Meere aufgefischt. Vier Maru konnten lebend geborgen werden.

Ein Zeitbild.

Selbstmord eines Jugendlichen.

Unter eigenartigen Begleitumständen hat sich bei Köpenick ein etwa 17- bis 18jähriger Mensch, der einen gänzlich heruntergekommenen Eindruck machte, das Leben genommen. Er entwich einem Polizeibeamten, der ihn nach der Revierwache bringen wollte, und stürzte sich in die Müggelsee, wo er versank. Die Person des Toten konnte noch nicht ermittelt werden. Der Lebensmüde hatte sich schon einige Zeit vorher am Ufer des Müggelsees umhergetrieben. Angekettelt eines Restaurants

Von dieser Stunde an war sie vollkommen verschunden, hätte sie der Erdboden verdrückt. Die Familie verhielt sich über die Verschundenen hinweg und machte keine Befragung von 1000 Dollars. Geheimpolizisten

durchsuchten viele Monate alle Hauptstädte der Welt.

Namen wurden für die Veröffentlichung von Verträgen und Personalbeschreibungen der Verschollenen gegeben, und in ganz Amerika verbreitete man Aufkündigungen mit dem diegebundenen Satz: „Warum gibst du keine Nachricht, Dorothy?“ Nach der Anklage, George Gerson, beteiligte sich eifrig an der Suche aber alles war vergeblich.

Es vergingen elf Jahre, der Vater war inzwischen aus dem Leben gestorben, und die Angelegenheit geriet allmählich in Vergessenheit, als eines Tages Dorothy Arnold mit der Mitteilung an die Öffentlichkeit trat, daß sie als Gattin eines Farmers im Connecticut lebe. Die Sensation, die diese Meldung der Verschundenen machte, wurde noch durch die geheimnisvolle Anbetung gesteigert: „Nur jetzt noch ich wieder von dannen gehen.“ Der Aufkündigung folgte die Tat, und Dorothy verschwand aufs neue. Diesmal aber für immer. Die Mutter hatte nie die Hoffnung aufgegeben, die Tochter wiederzusehen, und auf ihre Veranlassung wurden die Nachforschungen mit aller Energie fortgesetzt. Jetzt ist der Vorhang über dem Drama gefallen, von dem der Schreiber des Geheimnisses wahrscheinlich nie gezogen werden wird.

hatten ihn beobachtet, wie er, trotz der Kälte, nur mit einem Hemd bekleidet, am Ufer im Schilf aufsuchte. Er kam dann später angeleitet, aber ohne Schuhe in das Lotal.

Dann erschien er aufs neue im Strandlokal Müggelsee und verlangte für seine letzten 5 Pfennig eine Scheibe Brot. Der Wirt gab ihm das Brot ohne Geld und schenkte ihm ein Paar alte Stiefel, benachrichtigte aber die Polizei, da er in dem jungen Menschen einen Geisteskranken oder einen Verbrecher vermutete. Ein Beamter nahm ihn dann mit. Als sich die beiden zwischen dem Restaurant Müggelsee und dem Ausflugsort Neu-Blühd befanden, stürzte sich der junge Mensch ins Wasser und schwamm etwa 50 bis 60 Meter weit zwischen den Eisblöcken, bis er unterging.

Der Filmstar wird Messias.

Filmheld als Seltengründer.

Man erinnert sich an den Christus-Film „Nödig der König“, in dem Lionel Salem die Rolle Christi spielte. Die Rolle scheint ihm gefallen zu haben, denn jetzt hat er sich selbst als Messias entdeckt. Montäufig begibt er sich damit, in seinem Stammcafé auf dem Montmartre die Lehren seines neuen Evangeliums zu predigen; aber er erklärt allen Einflus, er werde demüthig auf die Wandererschaft gehen, um allen Völkern eine neue gereinigte Religion zu verkünden.

Zwillinge, aber nicht im gleichen Jahr geboren.

In Warwick bei Manchester gebar die Frau eines Arbeitstouen in der Silvesternacht Zwillinge, von denen das eine Mädchen um 23.55 Uhr am 31. Dezember des Jahres 1928, das andere um 25 Minuten nach Mitternacht, also am 1. Januar 1929, geboren wurde.

Der Vater der deutschen Stenographie



Franz Xaver Gabelsberger.

Es ist vor achtzig Jahren am 4. Januar 1819 geboren. Man kann sich heute nur schwer vorstellen, daß man früher ohne die Hilfe einer Maschine auskam, daß alle Briefe in Kurzschrift aufgeschrieben werden mußten, daß Parlamentsreden nur dem Sinne nach wiedergegeben wurden, und daß die führenden Geister von Politik und Wissenschaft ohne dieses bequeme System auskommen konnten. Die höchste Auszeichnung der Arbeitszeit gehalten. Und man sollte meinen, daß die Erfindung Gabelsbergers begehrtesten Silberhochzeit gefeiert und dem Erfinder ein sorgenfreies Leben besichert hätte. Aber weit gefehlt. Wohl gab es einige Anhänger des Neuen und insbesondere an seiner Kurzschrift arbeitenden Diener, die vornehmlich, welchen die Stenographie im Leben der Gesamtheit hervorbringen würde, aber die amtlichen Stellen verhielten sich sehr zurückhaltend und ablehnend. Er kam aus der Laufbahn des Kanzleischreibers nicht heraus, obwohl er schon 1818 die ersten Proben seiner „Kurzschrift“ vorlegte und in der bairischen Landtagsversammlung als erster Stenograph wirkte. Erst 1824 wurde ein Schüler Gabelsbergers als Landtagsstenograph in Dresden angestellt; der erste private Verein, der sich zur Erlernung und Verbreitung des Gabelsbergerischen Systems bildete, wurde 1826 in Weizsäc gegründet.

Gabelsberger, der in München, am 7. Februar 1789, als Sohn eines Instrumentenmachers geboren wurde, im Besitztum eines in Stolzenberg angezogen, kam 1809 als Kanalt bei bayerischen Behörden unter und wurde 1825 zum Sekretär und Geheimen Kanalt im Ministerium des Innern befördert.

Sport-Turnen-Spiel

Europameister Jacobacci u. o.

Der Mittelgewichtseuropameister Leone Jacobacci (Italien), der im Titelkampf in Mailand den deutschen Meister Hein Tommöggen nach Punkten besiegte, mußte in England eine empfindliche Niederlage hinnehmen. Bei einem Kampfabend in Manchester wurde der farbige Italiener von dem im Halbfliegergewicht stehenden Engländer Frank Moody in der 5. Runde 3:0 geschlagen.

Am 11. Januar sollen in Kopenhagen Mund Varren (Dänemark) und Ugo Lindqvist (Italien) um die Meisterschaft von Europa im Federgewicht kämpfen.

Argentinische Fußballer kommen nach Deutschland.

Die argentinische Fußballmannschaft „Matilla Sport Club Barracas“ hat sich in Buenos Aires zu der großen Weltreise nach Europa eingeschifft. Die Südamerikaner haben bereits eine Reihe von Spielen in Uruguay, Argentinien, Genua, Turin, Rom, Mailand und Padova absolviert, weiterhin wollen sie aber auch noch in Deutschland, Frankreich, Holland und Österreich argentinische Fußballkunst demonstrieren.

70 000 Mark für Scott - Sandwina.

Die Besetzung der beiden Schwergewichtsböcher Phil Scott und Ted Sandwina bei einer Wette von 7000 Pfund ist endgültig auf den 11. Januar in der Londoner Albert Hall festgesetzt worden.

Scott ist seit seinem Siege über Monte Mann in New York im November 1927 nicht mehr im Ring erschienen. Sandwina dagegen erlangt einen schnellen 1. o. Sieg in der ersten Runde über den Franzosen Tricolleour im Londoner Premierland-Ring erst wieder am vergangenen Sonntag.

Die deutsche Weltlanfmei. - Saison 1929

kommt am 24. April in Frankfurt a. M. zum 12. Male zur Durchführung. Start und Ziel der 10 Meilen langen Strecke befindet sich im Elmstedtstadion.

Am 2. Sechstagerrennen in Köln. Die Kölner Rhein-Landhalle teilt mit, daß die von anderer Seite verbreitete Nachricht, daß in dieser Saison noch ein zweites Sechstagerrennen auf der Kölner Winterbahn veranstaltet werden soll, nicht den Tatsachen entspricht.

Ungarische Amateurböxer werden am Freitag in München gegen eine bayerische Auswahlmannschaft in allen Gewichtsklassen einen Mannschaftskampf austragen. Die Ungarn entsenden vom Fliegen- bis Schwergewicht folgende Vertreter: Csekes, Mocsis, Seb, Szabolcszky, Szamos, Szijeli, Telemei, Hofody I.

Bier-Nationen im Schneider-Bokal.

Deutschland startet nicht.

Nachdem die Vötte für die Nennung zur Teilnahme an dem Klagenarealen um den Schneider-Bokal geschlossen worden ist, hat es sich seit dem Ende August über Klagen September über dem Solent ausgetraut werden soll, beteiligen werden. Frankreich und Italien hatten bereits ihre Nennungen abgegeben, und eine Stunde vor Schluß trat noch die Nennung der Vereinigten Staaten ein. Die Hoffnung, daß sich auch Deutschland an dem Rennen beteiligen werde, hat sich demnach nicht erfüllt.

Ein neuer Schachkursus für Anfänger.

Wie bereits mitgeteilt, richtet die Arbeiter-Schachvereinsliga Danzig im Laufe des Januar einen Vorkursus für Anfänger ein. Der Kursus soll in den Klublokalen der einzelnen Abteilungen der Arbeiter-Schachvereinsliga Danzig abgehalten werden und verursacht den Teilnehmern keine Kosten. Auf besonderen Wunsch ist die Arbeiter-Schachvereinsliga bereit, auch innerhalb der einzelnen Sport- und Kulturvereine Vorkurse abzuhalten. Diesbezügliche Wünsche sowie weitere Anmeldungen für den Vorkursus sind an den Vorsitzenden Karl Mahu, Langfuhr, Bärenweg Nr. 32, zu richten.

Neues aus dem Bogging.

Pistula in Osló.

Bei dem am 1. und 13. Januar in Osló stattfindenden internationalen Amateurborturnier wird auch der deutsche Schwergewichtler Pistula (Heros, Berlin) teilnehmen, wo er abermals auf den jungen Norweger Åkefjord trifft. Der ausgezeichnete Däne Jakob Michaelsen und Göte Karlsson (Schweden) sind weitere Gegner des Deutschen.

Brüsseler Sechstagerrennen. Eine fast nationale Belegung weist das Sechstagerrennen in Brüssel auf, das in der Silvesternacht seinen Anfang nahm. Insgesamt gingen 15 Mannschaften, darunter 13 belgische und nur je eine holländische und französische Mannschaft an den Start. Schon kurz nach Beginn des Rennens gelang es den Belgiern Desmedt-Deneef, das ganze Feld zu überwinden.

Vantichner (Junsbrud) Sprung 33,5 Meter. Bei dem am Silvester- und Neujahrstage von den Junsbruder Skiver-einen veranstalteten großen Schauspringen konnte Gustav Vantichner-Junsbrud einen neuen österreichischen Rekord mit 33,5 Meter Sprungweite aufstellen.

Die in der Kölner Rheinlandhalle am Freitag angelegten internationalen Fernschießkämpfe wurden am Montag, den 7. Januar, verlegt werden.

Wirtschaft-Handel-Schiffahrt

Danziger Schiffsliste.

Im Danziger Hafen werden erwartet:

- D. Bergwald, fällig, Porto.
- D. Dania, 3. 1., ab Norreforsbu, Poln. Land.
- D. Eka, 3. 1. mittags, ab Stockholm, Kattorhafen, Fam.
- D. Greifhor, fällig, Weiterplatte, Bergensf.
- D. Geheimrat Malm, 2. 1. morgens, ab London, Dehute & Zieg.
- D. Randava, 3. 1., ab Went, Voigt.
- D. Niels Ebbesen, 3. 1., ab Kopenhagen, Reinhold.
- D. Nobs, 31. 12., ab Odense, Kattorhafen, Dehute & Zieg.
- D. Scherffint, ab Schweden, Dehute & Zieg.
- D. Svend Larsen, Weiterplatte, Bergensf.
- D. Sprotta, zirka 7. 1. fällig, Pom.
- D. Ropoda Paimid, fällig, Shaw Lovell.

Fahrermäßigungen für die Besucher der Posener Messe.

Das polnische Verkehrsministerium hat beschlossen, die für die Besucher der Allgemeinen Landesausstellung in Posen bestimmten Eisenbahntarifiermäßigungen auch auf Ausländer auszuweiten. Diese Ermäßigungen gelten nicht nur für die Messe zur Ausstellung und zurück, sondern auch für sämtliche polnischen Eisenbahnlinien, so daß die ausländischen Besucher der Ausstellung die Möglichkeit haben werden, mit verhältnismäßig geringen Kosten das ganze Land zu besuchen.

Wie die „N. W.“ erfährt, hat das polnische Finanzministerium mit Rücksicht auf den voraussichtlichen gesteigerten Verkehr zur Landesausstellung in Posen angeordnet, daß während der Ausstellungsperiode die Postabfertigung auf den Eisenbahnlinien Posen—Rauisch und Posen—Zbunn auch in den Periodezeiten vollzogen werden soll.

Die Umfahsteuer für polnisches Papierholz wieder eingeführt.

Nach einer früheren Verordnung des polnischen Finanzministeriums wurde die Zahlung von Umfahsteuer bei der Ausfuhr von Papierholz, außer Eichenholz, aufgehoben. Jetzt hat dasselbe Ministerium einen neuen Erlass mit Rückkraft ab 1. Januar 1929 herausgegeben, wonach die erpähnte Umfahsteuer wieder eingeführt wird.

Sanierungskredite der polnischen Landeswirtschaftsbank.

Städte erhalten Geld.

Auf der kürzlich abgehaltenen Sitzung des Aufsichtsrates der staatlichen Landeswirtschaftsbank wurde der Geschäftsbericht und die Bilanz für November festgestellt und beschlossen, denjenigen Städten, die seinerzeit Anleihen der amerikanischen Firma Men & Co. aufgenommen haben, Sanierungskredite zu gewähren. Die Stadt Petrikau erhält einen langfristigen Kredit von 0,87 Mill. Zloty, die Stadt Radom 11,88 Mill. Zloty, die Stadt Lublin 13,9 Mill. Zloty, Czestochowa 10,75 Mill. Zloty.

Die Woche deutscher Technik in Moskau.

Herzliche Begrüßung der deutschen Wissenschaftler.

Die Woche deutscher Technik in Moskau, die als Antwort auf die zahlreichen Vorträge russischer Gelehrter in Deutschland organisiert wurde, findet in Moskau eine überaus freundliche Beurteilung. In der Presse erscheinen Unterredungen mit führenden Persönlichkeiten, darunter mit dem Vizepräsidenten des Rates der Volkskommissare der Sowjetunion, Kuidyschow, und dem Leiter der Sowjetdelegation für die Wirtschaftsverhandlungen mit Deutschland, Siomonjakow. In diesen Unterredungen werden die deutschen Gelehrten, die nach Moskau kommen, begrüßt und der Erwartung Ausdruck gegeben, daß der Austausch technischer Erfahrungen zwischen Deutschland und Rußland eine weitere Festigung der deutsch-russischen Freundschaft herbeiführen werde.

In Estland wird das Meterystem eingeführt.

Mit dem neuen Jahr tritt das Gesetz über die Einführung des Meterystems in Kraft, laut welchem Geschäfte in Estland nur auf Grundlage des Meters, Kilogramms und Litermaßes getätigt werden dürfen.

Ein neuer Delhafen in Finnland.

Die Bauvorläufe zu einer bedeutenden Vergrößerung des Hafens für den Verkehr durch Anlage eines neuen Vanbel- und Delhafens in Hertenas (nordöstlich von Helsinki) sind nunmehr fertiggestellt. Die Kosten werden auf 60 Mill. F.-Mk. veranschlagt.

Auf der Reise nach Danzig geunten. Der deutsche Dampfer „Gerald“, der sich auf der Reise von Aberdeen und St. Yarnmouth nach Stettin und Danzig befindet, ist auf der Höhe geunten. Das Schiff hatte Heringe geladen und sollte Ende der Woche in Danzig eintrafen. Der Dampfer ist 1922 auf der Werft von Rüsse & Co. in Stettin erbaut, 367 R.-M.-T. groß und gehörte der Reederei Ragner, Rüssen in Wismar. Die Besatzung von 14 Mann ist anscheinend gerettet.

Ämtliche Danziger Devisenkurse.

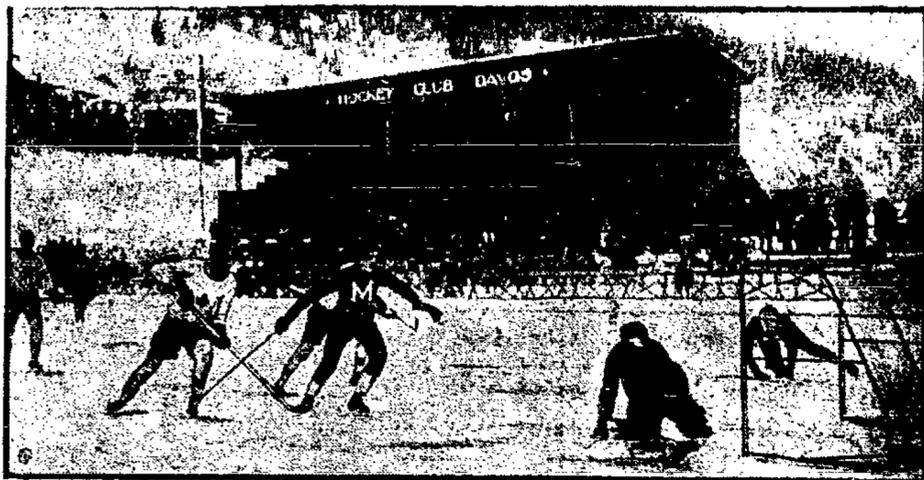
Es wurden in Danziger Gulden notiert für	3. Januar		2. Januar	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Banknoten				
100 Reichsmark	57,76	57,90	57,73	57,89
100 Zloty	—	—	—	—
1 amerikan. Dollar	—	—	25,0025	25,0025
Scheck London	—	—	—	—
Am Freiverkehr: Reichsmark 122,65—122,75, Dollarnoten 5,1375—5,1425.				

Danziger Produktenbörse vom 20. Dez. 1928.

Großhandelspreise waggontfrei Danzig	per 100 Kilo	Großhandelspreise waggontfrei Danzig	
		per 100 Kilo	per 100 Kilo
Weizen, 130 Pfd.	24,50	Erbfen, kleine	12,00—15,00
" 124	23,50	" grüne	16,00—19,00
" 120	—	" Biktoria	18,00—21,00
Roggen	20,00	Roggenkleie	16,00—16,50
Gerste	20,00—21,00	Weizenkleie	17,00—17,50
Futtergerste	19,50—20,00	Blaumohn	—
Hafer	18,00—18,50	Wicken	24,00—24,50
Ackerbohnen	21,00	Peluschken	22,50—23,50

In Dabos

wird augenblicklich um den Szenaler Pokal gekämpft. An diesem internationalen Eishockeyturnier nehmen auch deutsche Mannschaften teil. Unsere Aufnahme zeigt den Turnierpokal und einen Moment aus dem Spiel Mailand gegen Paris, und zwar den einzelnen Treffer des ganzen Zieles, der den Parifiern den Sieg brachte.



Gewerkschaftliches u. Soziales

Der Werftschiedspruch verbindlich.

Der Schiedspruch für die Seeschiffswerften, der am 21. Dezember gefällt worden ist, wurde am Donnerstag vom Reichsarbeitsminister im „Öffentlichen Interesse“ für verbindlich erklärt. Damit ist ein Arbeitskampf abgebrochen, der über ein Vierteljahr gedauert hat. Ohne die Maßnahmen der Reichsarbeitsministerie wäre der Arbeitskonflikt auf den Seeschiffswerften sicherlich viel eher beigelegt worden. Ihre vorhergehenden Folgen vor allem in psychologischer Hinsicht haben sich jedoch erst bei dem letzten Versuch des Reichsarbeitsministers, die Parteien in einer besonderen Ansprache einander näherzubringen, ganz klar gezeigt. Erbitterung und Verbitterung auf beiden Seiten. So blieb dem Reichsarbeitsminister wieder einmal nichts anderes übrig, als durch einen Machtspruch einem Konflikt ein Ende zu setzen, dessen schädliche Folgen sich, wie die neue Arbeitsmarktentwicklung zeigt, gerade in den letzten Tagen immer empfindlicher bemerkbar gemacht haben.

Jubiläum des Gärtnerverbandes.

Jubiläum des Gärtnerverbandes.

Der Verband der Gärtner- und Gärtnereiarbeiter konnte am 1. Januar ein Jubiläum feiern. Rentier waren es 25 Jahre, daß der Verband nach dem Anschluß des am Mitgliederzahl stärksten, bis dahin „neutralen“, Allgemeinen Deutschen Gärtnervereins an die damals schon freigewerkschaftlich aber zahlenmäßig schwache Gärtnereiarbeitung seine eigenartige Gewerkschaftsarbeit beginnen konnte. Der erfolgreiche Durchbruch des freigewerkschaftlichen Gedankens auch im Gärtnerberuf zeigt sich am besten an der Tatsache, daß vor kurzem die feinerzeit zum Gegenstück gegründete kritische Organisation aufgelöst wurde.

Einwanderungssperre für Nordamerika?

Rassenhygienische Bedenken in Washington.

Wie der „New York Herald“ aus New York meldet, jagt der Vorsitzende des Einwanderungs-Ausschusses des Senats, Johnson, eine plötzliche vollkommene Abiperruna der Vereinigten Staaten gegen die Einwanderung voraus. Es seien bereits entsprechende Schritte eingeleitet worden. Senat und Repräsentantenhaus würden einem für lange Zeit geltenden Gefeszentwurf, durch den die Einwanderung aufgehoben werde, ihre Zustimmung geben.

Als Grund für eine derartige Maßnahme gibt Johnson „rassenhygienische Bedenken“ der amerikanischen Einwanderungsbehörden an, ebenso die Abneigung der Bevölkerung gegen einen größeren Zustrom von Ausländern.

Die Aufwindigungen des Senators Johnson sind nicht allzu wörtlich zu nehmen. Johnson, der allerdings immer für eine Verschärfung der Einwanderungsgesetze eintritt, hat, um eine so radikale Maßregel durchzuführen, erst noch mit dem neuen Präsidenten Hoover zu rechnen, der der Verwirklichung eines Planes, wie dem oben mitgeteilten, sicherlich seine ganze Autorität entgegenzusetzen wird. Exekutive und Legislative sind zwar in den Vereinigten Staaten stark getrennte Gewalten, aber der Einfluß eines Präsidenten auf seine Partei wirkt selbstverständlich auch auf die Parteimitglieder, die dem Kongreß angehören.

Tarifkündigung der Staatsarbeiter.

Tarifkündigung der Staatsarbeiter.

Die Lohnabkommen für die Staatsarbeiter des Reiches und Preußens sind von dem am Tarif beteiligten Organisationen mit Wirkung zum 31. Januar gekündigt worden. Die Organisationen werden zur Lohnfrage im einzelnen erst Stellung nehmen, wenn der Verhandlungstermin anberaumt ist.

Um die Versorgung der Kriegsoffiziere. Im Reichsarbeitsministerium verammeln sich am 4. Januar die Direktoren der Hauptversorgungsämter zur Förderung wichtiger Fragen auf dem Gebiete der Versorgung der Kriegsoffiziere und Kriegshinterbliebenen.

Danziger Nachrichten

Lebensmittel, Zigaretten, Schnaps.

Weitere Einbruchsdiebstähle.

In der Nacht zum 3. Januar ist in dem Kolonialwarengeschäft Peter, Hochrieh 28, ein Einbruchsdiebstahl verübt worden. Die Täter haben Kolonialwaren im Werte von 300 Gulden entwendet. Sie ließen Schmalz, Margarine, Käse, Wurst, Schokolade, Kaffee usw. mitgehen. Den Tätern ist die Polizei bereits auf der Spur.

In der vergangenen Nacht wurde ein weiterer Einbruchsdiebstahl in Schiffsb., Unterstraße 13, bei dem Mehanreure Dettbarn verübt. Die Täter sind anscheinend junge Burschen, die die Fenster zerbrachen, den Koffern hochmachten und Zigaretten und Schnaps entwendeten.

Ueberraschung in der Straßenbahn.

Eine Dame aus Olsa befand sich am Nachmittag in Begleitung ihres Schwagers in der Straßenbahn auf der Fahrt zur Staatl. Frauenklinik. Der beschriebene Ernaunen der Mitfahrgäste, als der Anhängerwagen plötzlich in ein Wägenzimmer verwandelt wurde. Kurz vor dem Langfuhrer Marktplatz war der kleine Erdenbürger da. Man sah sich gezwungen, den Anhänger am Marktplatz auszuwechseln, worauf dann ein Sanitätswagen herbeigekufen wurde, der Mutter und Kind in die Frauenklinik brachte.

Verkehr im Hafen.

Eingang. Am 3. Januar: Dänischer D. „Vitania“ (13840) von New York mit Passagieren und Gütern für Baltische-Amerika-Linie, Ostula; deutscher D. „St. Vorenz“ (1343) von Lübeck mit Gütern für Venezia, Dalm; schwedischer D. „Gunnar“ (730) von Karlshamn, leer für Behne & Sieg, Westerpforte; deutscher Schlepper „Lauris“ (4) mit den deutschen Seefahrern „Mega“ (758) und „Frieda“ (593) von Kopenhagen, leer für Reinhold, Kaiserhafen-Poln; estländischer Schlepper „Marmor I“ (33) mit den Seefahrern „Marmor III“ (378) und „Marmor IV“ (384) von Jagefund mit Eisenlaste für Behne & Sieg, Westerpforte; deutscher D. „Hobis“ (1832) von Odense, leer für Behne & Sieg, Kaiserhafen.

Am 4. Januar: Englischer D. „Baltic“ (1034) von Riga mit Passagieren und Gütern für H. B. G., Hafenanal; deutscher D. „Juno“ (1927) von Bremen mit Gütern für August Wolff, Freihafen.

Ausgang. Am 3. Januar: Schwedischer D. „Monark“ (1018) nach Baltimore mit Zellulose, für Betrachtungs-Ges., Viktoriawand; deutscher D. „Munt Ahrens“ (1574) nach Wdgingen, leer für Shaw Lovell, Munitionsboden; schwedisches Motorschiff „Jager“ (278) nach Smirishann mit Kohlen für Behne & Sieg, Westerpforte; schwedischer D. „Zibau“ (173) nach Galsenburg mit Gütern für Reinhold, Hafenanal; deutscher D. „Hedwig Fischer“ (1087) nach Bannone mit Kohlen für Behne & Sieg, Westerpforte; dänischer D. „Poseidon“ (408) nach Helsingfors mit Gütern für Bornhold, Hafenanal; deutscher D. „Egeria“ (382) nach Rotterdam mit

Gütern für Volk, Galsenanal; schwedischer D. „Simo“ (407) nach Smirishann mit Kohlen für Artus, Mierbahn; schwedischer D. „Solfrid“ (270) nach Rjone mit Kohlen für Bergenske, Freibezirk; schwedischer D. „Erl“ (1231) nach Malmö mit Kaffee für Behne & Sieg, Pommerendorf; dänischer D. „Peter Maerk“ (1205) nach Kenigarod, leer für Bergenske, Dalmhafen; schwedischer D. „Varus“ (118) nach Malmö mit Zucker für Behne & Sieg, Muffenhof; estländischer D. „Samfelde“ (308) nach Königsberg, leer für Kam, Freibezirk; schwedischer D. „Nordöst“ (1028) nach Gotsenburg mit Kohlen für Behne & Sieg, Kaiserhafen; deutscher D. „Svein“ (235) nach Antwerpen mit Gütern für Norddeutschen Lloyd, Kaiserhafen; lettischer D. „Sveida“ (1200) nach Riga mit Kohlen für Volk, Mierbahn; schwedischer D. „Trelleborg“ (378) nach Gangefund mit Kohlen für Behne & Sieg, Kaiserhafen; dänischer D. „Nord“ (283) nach Kopenhagen mit Gütern für Bergenske, Vega; deutscher D. „Niesbeth Gorda“ (406) nach London mit Holz für Volk, Kaiserhafen; dänischer D. „Skiffen“ (1014) nach Kungälv mit Kohlen für Poln, Skand., Kaiserhafen; schwedischer D. „Angeborg“ (101) nach Stockholm mit Gütern für Behne & Sieg, Gangefund; deutscher D. „Ely“ (765) nach Antwerpen mit Holz für Volk.

Grundeis behindert die Schifffahrt. Durch Befestigung des Senais ist die Schifffahrt auf der Stromweiche im Gebiet der Freien Stadt verboten. Grundeisstreifen ist die Ursache dieser Maßnahme.

Danziger Standesamt vom 3. Januar 1929.

Todesfälle: Invalide Joseph Szaryna, 79 J. — Witwe Johanna Jaruschewski geb. Wejewski, 70 J. 6 W. — Ehefrau Karoline Cromball geb. Parling, 70 J. 2 W. — Schüler Rudi Kimmert, 7 J. 7 W. — Kleinrentner Julius Müller, 85 J. 1 W. — Sohn des Kaufmanns Curt Zimmermann, 3 J. 2 W. — Ehefrau Auguste Grönke geb. Macholl, 68 J. 5 W.



An die Betriebsräte und Vertrauensleute.

Von Montag, den 7., bis Freitag, den 11. Januar, veranstaltet der Allgemeine Gewerkschaftsbund in der Aula der Petrichule einen

Unterrichtskursus für Betriebsräte

Vortragender ist Dr. Lohn-Freund (Berlin).

Der Unterricht erfolgt an jedem der genannten Tage in zwei Gruppen. Die erste Gruppe beginnt um 8 Uhr, die zweite um 8 Uhr abends. Dauer jeweils etwas über eine Stunde.

Außer den Betriebsräten werden dazu auch alle freierwerblichen Vertrauensleute und Gewerkschaftsvorstände eingeladen.

Karten, die zum freien Eintritt berechtigen, sind im Büro des Allgemeinen Gewerkschaftsbundes, Karpfenstraße 28, zu haben.

Vollständige Beteiligung wird erwartet.

Der Vorstand des Allgemeinen Gewerkschaftsbundes.



Wenn Kinder mit Streichhölzern spielen.

Die Feuerwehr wurde gestern nach dem Hause Friedensstern Nr. 10 gerufen, wo Vetter in Brand geraten waren. Kinder-Spiel mit Streichhölzern hatte wieder einmal zu einem Unfall geführt, das jedoch zum Glück keinen größeren Umfang annahm, weil die Flammen rechtzeitig bemerkt wurden.

Polizeibericht vom 4. Januar 1929. Festgenommen: 13 Personen; darunter: 1 wegen unerlaubten Grenzübertritts, 1 wegen Widerstandes, 7 wegen Trunkenheit, 3 wegen Obdachlosigkeit, 1 aus besonderer Veranlassung.

Der Inventur-Ausverkauf beginnt Montag, d. 7. Januar

Ich habe viele tausend Stück (ca. 5000) Spangen, Kämme, Bubikämme, Haarschmuck etc. erworben, die ich ab Freitag und während des Inventur-Ausverkaufs weit unter Herstellungswert zum Verkauf bringe.

Kleine Bubispangen, hübsche Neuheiten, teilw. mit unbedeut. Fehlern, früher 50 bis 60 P, jetzt 20, 10.	5 P	Taschenkämme, aparte Formen, entzückende Farben, beste Ausführung, früh. 95 P b. 3.-, jetzt 90, 75	40 P
Haarspangen und Kämme, früher 60 P bis 1,20 G, jetzt 30, 20.	10 P	Friseerkämme, schwarz, weiß, Schildpatt, jetzt 80, 70, 60, 50.	40 P
Bubikämme und Kämme, teilw. ältere Muster, besonders billig, früh. 1.- b. 3,50 G, jetzt durchweg	20 P	Zigarettdosen, prakt. Neuheiten, in bester Ausführung, neue Farben, jetzt 80, 60.	50 P
Bubikämme, aparte Neuheiten auch mit Steinen besetzt, bedeutend u. Pr., früh. 80 P b. 1,50 jetzt 50, 40.	30 P	Schmetterlinge, entzück. farbenprächtig, Neuheit, für Maskenbälle besonders geeignet, jetzt 15, 10.	5 P
Schnallen für Kleider, Mäntel und Kostüme, jetzt 30, 20.	10 P	Maniküre, mit 3 oder 4 praktisch. Instrumenten jetzt 70.	50 P
Libellen u. Bubispangen, besonders billig, teilw. mit kleinen Fehlern, 3 Stück in Tüte sortiert	10 P	5 Stück in Tüte sortiert	20 P

Altstädtlich, Graben 24 **Eduard Laubach** Altstädtlich, Graben 24

Für das gute Heim

Möbel

Herrenzimmer
Schlafzimmer
Speisezimmer
Einzelmöbel
Mod. Beleuchtungskörper, Radio-Anlagen
Beste Verarbeitung / Billigste Preise

Möbel - Ausstellung

Erich Dawitzki

vormalig Sommerfeld
Tobiasgasse 1-2 und
Pfefferstadt 53
Weltgehandelte Zahlungsbedingungen



Montag früh gehts los!

Nach Jahresschluß und nach der Saison bringe ich meine Riesenläger in
Herren- und Damen-Stoffen
Seiden-, Wäsche-Stoffen, Wäsche etc.
 teils zum Bruchteil des regulären Preises zum Verkauf.
 Nicht nur einzelne ausgesuchte Artikel, sondern die
gesamten Warenläger
 sind im Preise weit herabgesetzt

Arthur Lange

„Das Haus der Stoffe“
 Elisabethwall 8 u. Schmiedegasse 13/14

Trotz der sensationell billigen Preise nach wie vor bei Barzahlung

4%

Amtl. Bekanntmachungen

Auf Antrag des Hafenausschusses wird hiermit bekanntgemacht, daß infolge Ein-
tritts von Grundbesitzern die Schiffahrt
auf der Stromschnelle im Gebiet der
freien Stadt Danzig bis auf Weiteres
geschlossen worden ist.
Der Aufsicht auf dem Strom ist
fortwährend je nach Art, mit Vorhanden
der Eisbrecher, Vordränger und anderer
Kraftfahrzeuge, die Schifffahrt der
Schiffahrt verboten. Ausnahmen sind nur
in ausdrücklich genehmigter
Hafengebäudeanlage zulässig.
Danzig, den 31. Dezember 1928.
Der Senat der freien Stadt Danzig.
Dr. S a b m. R u n a c.

Versammlungsanzeiger

Soz. Arbeiterjugend Danzig. Freitag,
den 4. Januar, abends 7 1/2 Uhr, Musik-
und Vortragsabend. Vorträge: Die
Kämpfe der Arbeiterjugend und die
Kämpfe der Arbeiterjugend in
den verschiedenen Ländern. Vortrag
von 7. Januar, abends 7 1/2 Uhr, im
Kriegsdenkmal, Graben 44, vortr.
Kriegsdenkmal, Graben 44, vortr.
Kriegsdenkmal, Graben 44, vortr.

Arbeiter- und Kraftfahrervereinigung
"Solidarität". Ortsgruppe. Sonntag,
den 3. Januar, abends 7 1/2 Uhr, im
Kriegsdenkmal, Graben 44, vortr.
Kriegsdenkmal, Graben 44, vortr.
Kriegsdenkmal, Graben 44, vortr.

S. V. Danziger. Es finden folgende
Veranstaltungen statt: am Freitag, den
1. Januar, Vorträge und Musikabend;
am Sonntag, den 3. Januar, Vorträge;
am Montag, den 4. Januar, Vorträge;
am Dienstag, den 5. Januar, Vorträge;
am Mittwoch, den 6. Januar, Vorträge;
am Donnerstag, den 7. Januar, Vorträge;
am Freitag, den 8. Januar, Vorträge;
am Samstag, den 9. Januar, Vorträge.

Arbeiter-Sportverein "Freiheitskämpfer". Sonntag,
den 3. Januar, abends 7 1/2 Uhr, im
Kriegsdenkmal, Graben 44, vortr.
Kriegsdenkmal, Graben 44, vortr.
Kriegsdenkmal, Graben 44, vortr.

Freier Schachklub Danzig. Am Sonntag,
den 3. Januar 1929, finden im
Kriegsdenkmal, Graben 44, vortr.
Kriegsdenkmal, Graben 44, vortr.
Kriegsdenkmal, Graben 44, vortr.

Freier Schachklub Danzig. Die Mitglieder
werden ersucht, vollständig und
pünktlich zu der am Sonntag, den
3. Januar 1929, nachm. 2 1/2 Uhr, stattfindenden
Herberversammlung im Klublokal
der Abteilung Freier Schachklub
Danzig, Langfuhrer Vereinshaus,
Heiligenbrunner Weg 26, zu erscheinen.

Arbeiter-Schachvereinsgruppe Danzig. Bei
der am Sonntag, den 3. Januar 1929,
stattfindenden Herberversammlung im
Klublokal der Abteilung Freier Schachklub
Danzig, Langfuhrer Vereinshaus,
Heiligenbrunner Weg 26, zu erscheinen.

Freier Schachklub Danzig. Die Mitglieder
werden ersucht, vollständig und
pünktlich zu der am Sonntag, den
3. Januar 1929, nachm. 2 1/2 Uhr, stattfindenden
Herberversammlung im Klublokal
der Abteilung Freier Schachklub
Danzig, Langfuhrer Vereinshaus,
Heiligenbrunner Weg 26, zu erscheinen.

Arbeiter-Schachvereinsgruppe Danzig. Bei
der am Sonntag, den 3. Januar 1929,
stattfindenden Herberversammlung im
Klublokal der Abteilung Freier Schachklub
Danzig, Langfuhrer Vereinshaus,
Heiligenbrunner Weg 26, zu erscheinen.

Freier Schachklub Danzig. Die Mitglieder
werden ersucht, vollständig und
pünktlich zu der am Sonntag, den
3. Januar 1929, nachm. 2 1/2 Uhr, stattfindenden
Herberversammlung im Klublokal
der Abteilung Freier Schachklub
Danzig, Langfuhrer Vereinshaus,
Heiligenbrunner Weg 26, zu erscheinen.

Arbeiter-Schachvereinsgruppe Danzig. Bei
der am Sonntag, den 3. Januar 1929,
stattfindenden Herberversammlung im
Klublokal der Abteilung Freier Schachklub
Danzig, Langfuhrer Vereinshaus,
Heiligenbrunner Weg 26, zu erscheinen.

Freier Schachklub Danzig. Die Mitglieder
werden ersucht, vollständig und
pünktlich zu der am Sonntag, den
3. Januar 1929, nachm. 2 1/2 Uhr, stattfindenden
Herberversammlung im Klublokal
der Abteilung Freier Schachklub
Danzig, Langfuhrer Vereinshaus,
Heiligenbrunner Weg 26, zu erscheinen.

Arbeiter-Schachvereinsgruppe Danzig. Bei
der am Sonntag, den 3. Januar 1929,
stattfindenden Herberversammlung im
Klublokal der Abteilung Freier Schachklub
Danzig, Langfuhrer Vereinshaus,
Heiligenbrunner Weg 26, zu erscheinen.

Freier Schachklub Danzig. Die Mitglieder
werden ersucht, vollständig und
pünktlich zu der am Sonntag, den
3. Januar 1929, nachm. 2 1/2 Uhr, stattfindenden
Herberversammlung im Klublokal
der Abteilung Freier Schachklub
Danzig, Langfuhrer Vereinshaus,
Heiligenbrunner Weg 26, zu erscheinen.

Arbeiter-Schachvereinsgruppe Danzig. Bei
der am Sonntag, den 3. Januar 1929,
stattfindenden Herberversammlung im
Klublokal der Abteilung Freier Schachklub
Danzig, Langfuhrer Vereinshaus,
Heiligenbrunner Weg 26, zu erscheinen.

Freier Schachklub Danzig. Die Mitglieder
werden ersucht, vollständig und
pünktlich zu der am Sonntag, den
3. Januar 1929, nachm. 2 1/2 Uhr, stattfindenden
Herberversammlung im Klublokal
der Abteilung Freier Schachklub
Danzig, Langfuhrer Vereinshaus,
Heiligenbrunner Weg 26, zu erscheinen.

Arbeiter-Schachvereinsgruppe Danzig. Bei
der am Sonntag, den 3. Januar 1929,
stattfindenden Herberversammlung im
Klublokal der Abteilung Freier Schachklub
Danzig, Langfuhrer Vereinshaus,
Heiligenbrunner Weg 26, zu erscheinen.

Freier Schachklub Danzig. Die Mitglieder
werden ersucht, vollständig und
pünktlich zu der am Sonntag, den
3. Januar 1929, nachm. 2 1/2 Uhr, stattfindenden
Herberversammlung im Klublokal
der Abteilung Freier Schachklub
Danzig, Langfuhrer Vereinshaus,
Heiligenbrunner Weg 26, zu erscheinen.

Arbeiter-Schachvereinsgruppe Danzig. Bei
der am Sonntag, den 3. Januar 1929,
stattfindenden Herberversammlung im
Klublokal der Abteilung Freier Schachklub
Danzig, Langfuhrer Vereinshaus,
Heiligenbrunner Weg 26, zu erscheinen.

Freier Schachklub Danzig. Die Mitglieder
werden ersucht, vollständig und
pünktlich zu der am Sonntag, den
3. Januar 1929, nachm. 2 1/2 Uhr, stattfindenden
Herberversammlung im Klublokal
der Abteilung Freier Schachklub
Danzig, Langfuhrer Vereinshaus,
Heiligenbrunner Weg 26, zu erscheinen.

Arbeiter-Schachvereinsgruppe Danzig. Bei
der am Sonntag, den 3. Januar 1929,
stattfindenden Herberversammlung im
Klublokal der Abteilung Freier Schachklub
Danzig, Langfuhrer Vereinshaus,
Heiligenbrunner Weg 26, zu erscheinen.

Freier Schachklub Danzig. Die Mitglieder
werden ersucht, vollständig und
pünktlich zu der am Sonntag, den
3. Januar 1929, nachm. 2 1/2 Uhr, stattfindenden
Herberversammlung im Klublokal
der Abteilung Freier Schachklub
Danzig, Langfuhrer Vereinshaus,
Heiligenbrunner Weg 26, zu erscheinen.

Arbeiter-Schachvereinsgruppe Danzig. Bei
der am Sonntag, den 3. Januar 1929,
stattfindenden Herberversammlung im
Klublokal der Abteilung Freier Schachklub
Danzig, Langfuhrer Vereinshaus,
Heiligenbrunner Weg 26, zu erscheinen.

Freier Schachklub Danzig. Die Mitglieder
werden ersucht, vollständig und
pünktlich zu der am Sonntag, den
3. Januar 1929, nachm. 2 1/2 Uhr, stattfindenden
Herberversammlung im Klublokal
der Abteilung Freier Schachklub
Danzig, Langfuhrer Vereinshaus,
Heiligenbrunner Weg 26, zu erscheinen.

Arbeiter-Schachvereinsgruppe Danzig. Bei
der am Sonntag, den 3. Januar 1929,
stattfindenden Herberversammlung im
Klublokal der Abteilung Freier Schachklub
Danzig, Langfuhrer Vereinshaus,
Heiligenbrunner Weg 26, zu erscheinen.

Freier Schachklub Danzig. Die Mitglieder
werden ersucht, vollständig und
pünktlich zu der am Sonntag, den
3. Januar 1929, nachm. 2 1/2 Uhr, stattfindenden
Herberversammlung im Klublokal
der Abteilung Freier Schachklub
Danzig, Langfuhrer Vereinshaus,
Heiligenbrunner Weg 26, zu erscheinen.

Metropol- Lichtspiele

Domnikswall 12

Der Film der Fremdenlegion:

Blutsbrüderschaft

Der stärkste Film seiner Art!
Eine Sensation der Filmgeschichte.

Ohne Gesetz und Recht

Ein Wild-West-Film mit dem aus-
gezeichneten Cowboy-Darsteller

Bob Custer

Originalmusik!
Verstärktes Orchester!

Gedania-Theater

Danzig, Schlüsselamm 53/55

Bis einschl. Montag, d. 7. Januar 1929

Luciano Albertini u. Grilla Ley

Der größte Gauner des Jahrhunderts

Ein lustiger Abenteuerfilm in 7 sensationell. Akten

Raymond Griffith, der große Komiker
der Leinwand einzig dastehend, unerschütterbar in

„Nur zur Probe“

6 humorvolle Akte. Sie lachen nicht mehr —
Sie brüllen vor Lachen!

OPHEL-WOCHENSCHAU

Zu d. Programm haben Jugendliche bis 6 Uhr Zutritt

Verkäufe

Möbel

wie Sie sie brauchen
kaufen Sie zu den günstigsten
Preisen u. Zahlungsbed.

bei **Rug. Sonntag Nordpromenade 1**

Abteilung! Hausfrauen! Seifenabfälle

Stifowelle preiswert
abzugeben. Dannebergstraße
Walle 41.

Zylinderhut

und weitröh. Hand-
wagen billig an verk.
Solanaße 16, 1 Tr.

Detektorapparat
mit 2 guten Kopier-
hörern für 15 G. zu
verkaufen. Schulz,
Nothabthensstraße 19.

Wohnlaube

zu verkaufen. Ang. u.
9124 an die Exp.

Stark. Hobelmaschinen.
Drehleier, billig zu
verkaufen. Komfeld,
Schild 3, part.

Neue Wandhalter-
holzer 0.50. Winter-
Wälder für Arbeiter
billig. Fischmarkt 50.
Ed. Durastraße.

Arbeitsstellen

1. u. 2. Spinnerei, zwei
Mod. bill. zu verk.
Prabl. Schloßgasse 2.

Pianino

Maßgeb. sehr bill. zu
verk. Pianohandlung
Langf. Hecker Weg
Nr. 10. part. links.

Kleiderst. Büro-
st. Schreibst. Bettg.
m. Mat. Anzüge u.
Mantel billig zu verkaufen.
Fischergasse 10, 2t.

2 Nähmaschinen
v. Knabe, Gaustor 3.

Für 1 Gulden
mögl. erhält. Sie
preiswerte Damen-
Herren-Wälder, Gar-
dinen, Dam.-Kleider,
Textilwaren.
Wattenbuden 15,
20t. part.

Pa. Kanarienvogel
und Zuchtweibchen
zu verkaufen.
Fischer.
Kleine Gasse 6 b.

Ein geändertes, jung.
überaus gutes
Insg. Pferd
steht zum Verkauf.
Mittergasse 6.

Bluthänfling

zu verkaufen. Ang. u.
9120 an die Exp.

Ganz gute Betten

neu, rot. Julett 50 G.
verf. Gaustor 1, 1 Tr.

Ankäufe

Nähmaschine, Bettg.,
Spiegel, Ausziehtisch,
Sofa, Schränke, Betten
kauf zu höchsten Preisen.
Frau Rehsan,
Gaustor 1, 1 Tr.

Flamingo
Bühne und Film — Junkergasse 7

Ab heute Donnerstag!

Väter! — Mütter! — Söhne! — Töchter!

für „alle“ ein Sonderfilm:

Was Kinder den Eltern verschweigen

Ein Mahnruf an Eltern u. Erzieher!

Ein Film von jungen Menschen und ihrem Leid
7 starke Akte! 7 starke Akte!

Der 2. Programmschlager:

Die Insel der verbotenen Küsse

6 Akte voller Sensation und Liebe

Passage-Theater

2 ausgezeichnete Großfilme!

Elisabeth Bergner

in dem hinreißenden Drama

Liebe

Ein Frauenschicksal von verzehr.
Leidenschaft u. d. Novelle v. Balzac

Rhnes Esterhazy, Elza Temary,
Nicolai Wablijeff, Olga Engl u. a.

Ledige Töchter

Eine amüsante Familienkomödie
voll ausgelassener Fröhlichkeit aus
Berlin W. — 6 pikante lustige Akte

Jenny Jugo, Charl. Rander,
Verebes, Pavanelli, Fritz Spira
u. a.

URANIA Stadtgebiet

Das moderne Theater
mit der guten Musik

5.—7. Harry Piel. Mann gegen Mann. Wer ist der Täter?
8.—11. Die Geliebte Sr. Hoheit. Schöne Frauen, schöne Beine.
Wer das Scheiden hat erfunden. Das Volklied im Film.

Offene Stellen

Ich suche

tüchtige Verkaufskräfte

und bitte Damen, welche für das Fach
geeignet zu sein glauben, um ihre schriftliche
Bewerbung

Die Bewerbungen bitte handgeschrieben,
mit genauen Daten über den bis-
herigen Werdegang, Zeugnisabschriften
und Lichtbild

Danzig, den 2. Januar 1929

G. Mig
Langer Markt 4/5

Bakelite- und Bernsteinschleiferinnen

finden dauernde Beschäftigung

Julius Woythaler, Vorstädt. Graben 41

Junge Mädchen

14 bis 15 Jahre alt, zur Erlernung der

Bernsteinschleiferei

bei vierteljährlicher Lehrzeit, können sich melden

Vorstellung mit Vater oder Mutter

Julius Woythaler, Vorstädt. Graben 41

Uhren

repariert gut und billig.

H. Fach

Uhrm. anerkannter
Lavendelgasse 9

Nehme an Gemmi-
schänke zu beistellen u.
reparieren
Zahnärztin
Fischergasse 41.

Wilhelm II. in der Karikatur
Broschüre 6 7.50 - Leihen 6 11.00
Buchhandlung Danziger Volksstimme
Broschürenverl. u. Verlagsbuchh. m. b. H.
DANZIG - Am Spendhaus Nr. 6

Stellengesuche

Zehn aus achtbarer
Familie sucht
Verheiratete Frau
u. Geschäftsführ. Ang.
u. 9121 an die Exp.

Möbliertes Zimmer

zu vermieten.
Vestertadt 16.

Möbliertes Zimmer

mit Södenbenutzg.
Preis 45 G. monatl.
zu vermiet. Ang. u.
9118 an die Exp.

Wohn-Tausch

Kleine Wohnung
Stube, Küche u. Bad.
gegen große Stube u.
Küche zu tauschen ge-
sucht nur in Danzig.
Ang. u. 9127 an die
Expedition.

Wohn-Gesuche

Wohn. f. d. d. an-
künd. Mann findet
faub. Schlafstelle
Johannstraße 52, 2.

Möbliert. Zimmer

Nähe Mirbauer Pl.
am 15. 1. zu mieten
gekauft. Ang. u.
9125 an die Exp.

Zu vermieten

Möbliertes
Vorbestimmer
von sofort zu verm.
Schlüsselamm 50, 1.

Paß-Eisenbahn-

bilder und andere
Aufnahmen
Photo-Potreck
Stiftswinkel 8. Tel. 269 85

Stompl. Küchen

Bettgastelle
Speisestimmer
Chaiselounges
Komplette Schlafzimm.
Leichteste Zahlungsweise
Möbel, Kleiderbügel
Magazin F. Hachel, Graben 44

Wohn-Tausch

Kleine Wohnung
Stube, Küche u. Bad.
gegen große Stube u.
Küche zu tauschen ge-
sucht nur in Danzig.
Ang. u. 9127 an die
Expedition.

Wohn-Gesuche

Wohn. f. d. d. an-
künd. Mann findet
faub. Schlafstelle
Johannstraße 52, 2.

Möbliert. Zimmer

Nähe Mirbauer Pl.
am 15. 1. zu mieten
gekauft. Ang. u.
9125 an die Exp.

Zu vermieten

Möbliertes
Vorbestimmer
von sofort zu verm.
Schlüsselamm 50, 1.

Paß-Eisenbahn-

bilder und andere
Aufnahmen
Photo-Potreck
Stiftswinkel 8. Tel. 269 85

Stompl. Küchen

Bettgastelle
Speisestimmer
Chaiselounges
Komplette Schlafzimm.
Leichteste Zahlungsweise
Möbel, Kleiderbügel
Magazin F. Hachel, Graben 44

Wohn-Tausch

Kleine Wohnung
Stube, Küche u. Bad.
gegen große Stube u.
Küche zu tauschen ge-
sucht nur in Danzig.
Ang. u. 9127 an die
Expedition.

Wohn-Gesuche

Wohn. f. d. d. an-
künd. Mann findet
faub. Schlafstelle
Johannstraße 52, 2.

Möbliert. Zimmer

Nähe Mirbauer Pl.
am 15. 1. zu mieten
gekauft. Ang. u.
9125 an die Exp.

Zu vermieten

Möbliertes
Vorbestimmer
von sofort zu verm.
Schlüsselamm 50, 1.

Paß-Eisenbahn-

bilder und andere
Aufnahmen
Photo-Potreck
Stiftswinkel 8. Tel. 269 85

Stompl. Küchen

Bettgastelle
Speisestimmer
Chaiselounges
Komplette Schlafzimm.
Leichteste Zahlungsweise
Möbel, Kleiderbügel
Magazin F. Hachel, Graben 44

Wohn-Tausch

Kleine Wohnung
Stube, Küche u. Bad.
gegen große Stube u.
Küche zu tauschen ge-
sucht nur in Danzig.
Ang. u. 9127 an die
Expedition.

Wohn-Gesuche

Wohn. f. d. d. an-
künd. Mann findet
faub. Schlafstelle
Johannstraße 52, 2.

Möbliert. Zimmer

Nähe Mirbauer Pl.
am 15. 1. zu mieten
gekauft. Ang. u.
9125 an die Exp.

Zu vermieten

Möbliertes
Vorbestimmer
von sofort zu verm.
Schlüsselamm 50, 1.

Paß-Eisenbahn-

bilder und andere
Aufnahmen
Photo-Potreck
Stiftswinkel 8. Tel. 269 85

Stompl. Küchen

Bettgastelle
Speisestimmer
Chaiselounges
Komplette Schlafzimm.
Leichteste Zahlungsweise
Möbel, Kleiderbügel
Magazin F. Hachel, Graben 44

Wohn-Tausch

Kleine Wohnung
Stube, Küche u. Bad.
gegen große Stube u.
Küche zu tauschen ge-
sucht nur in Danzig.
Ang. u. 9127 an die
Expedition.

Wohn-Gesuche

Wohn. f. d. d. an-
künd. Mann findet
faub. Schlafstelle
Johannstraße 52, 2.

Möbliert. Zimmer

Nähe Mirbauer Pl.
am 15. 1. zu mieten
gekauft. Ang. u.
9125 an die Exp.

Zu vermieten

Möbliertes
Vorbestimmer
von sofort zu verm.
Schlüsselamm 50, 1.

Paß-Eisenbahn-

bilder und andere
Aufnahmen
Photo-Potreck
Stiftswinkel 8. Tel. 269 85

Stompl. Küchen

Bettgastelle
Speisestimmer
Chaiselounges
Komplette Schlaf

Danziger Nachrichten

Vorschub zu neuen Gannereien.

Was alles kein Betrug ist. — Ein unverständliches Urteil.

Wir haben bereits früher darauf hingewiesen, welche hohen Ansprüche der § 263 StGB. und der Richter an einen Angeklagten stellen, um anzuerkennen, er habe nun wirklich den Betrugssparagrafen erfüllt. Dit spricht der Zeitschmerz, dem herrschenden Sprachgebrauch entsprechend, mit Entrüstung von Betrug, der Richter aber kommt zur Freisprechung, weil die Beweise nicht ausreichen. Solch ein Schicksal kam wiederum vor dem Einzelrichter zur Verhandlung. Ein Kaufmann in Danzig, der polnische Staatsangehörige Israel Dypkowski, wurde zu 800 Gulden Geldstrafe verurteilt, weil er im Januar und Februar 1927 fortgesetzten Betrug ausübte. Er erlangte das Wiederkaufnahmeverfahren und so kam die Sache nochmals zur Verhandlung. Der Angeklagte ist wegen Betruges vorbestraft, doch ist er in diesem Punkte an Gedächtnis schwach. Erst als die Akten herbeigeschafft waren und ihm vorgehalten wurde, daß er damals Wöhne mit ungedeckten Schecks zahlte, lehrte sein Gedächtnis wieder. Mit einem Antrag auf Wiederkaufnahme, sowie einem Gnadengesuch, hatte er keinen Erfolg.

In dem vorliegenden Falle war er mittellos, führte sich aber als Holzkauflmann mit einem Holzfelde in Danzig und Bloclawek ein und

spielte den reichen Mann.

Er mietete zwei Zimmer, zog aber nach kurzer Zeit aus, ohne die Miete bezahlt zu haben. Das gleiche wiederholte er in zwei Fällen. In einem Falle mietete er sich tageweise ein und ließ sich hier mehrere Portionen Eier geben und verschlang sie mit solchem Hunger, daß das Dienstmädchen meinte, der Herr müsse aus dem Gefängnis gekommen sein. Er benutzte in einem Nebenzimmer das Telefon und sprach mit der „allerliebsten Frau“, sprach von seinem Kontor und suchte so bei der Wirtin einen anten Eindruck zu machen. Der Wirtin aber imponierte das wenig und sie sagte zu ihm: „Wehen Sie man fort vom Telefon und zahlen Sie erst die Miete.“ Er ging dann fort, bestellte zuvor ein warmes Zimmer, kehrte aber nicht mehr zurück, ohne bezahlt zu haben. Dann mietete er ein Kontor auf 3 Monate für 150 Gulden den Monat. Er machte eine Anzahlung von 40 Gulden, zog nach 3 Tagen wieder aus und blieb den Rest schuldig.

Ebenso unerwünscht war seine Benutzung des Kontors. Durch Anzeige suchte er eine

Privatsekretärin und Korrespondentin.

Es meldete sich ein 22-jähriges Fräulein und in deren Familie wurde der Anstellungsvertrag abgeschlossen. Das Anfangsgehalt sollte 150 Gulden monatlich betragen. Der Angeklagte hatte nun eine recht hübsche Erscheinung

und das war ein Trost für den Jammer in seinem „Geschäft“. In dem Kontor fand die Korrespondentin zwar eine gemietete Schreibmaschine, aber kein Blatt Papier. In ihrem Arbeitszimmer verlangte sie Arbeit, aber es fehlte dem hohen Chef und Hausherrn auch an jealtem Gedanken zu einem Geschäft. Um nun die Privatsekretärin zu beschäftigen, wollte er mit ihr tanzen, doch sie lehnte ab. Er stellte ihr in Aussicht, daß er mit ihr gemeinsam Auslandsreisen machen werde, nach Polen, Deutschland, Belgien usw., dann nach Australien und Amerika. Er ging auch mit ihr in den „Danziger Hof“ und ließ sich von ihr zu diesem Zweck 10 Gulden. Am nächsten Tage wurde er deutlich und gab die Auskunft, daß eine Privatsekretärin zugleich die zweite Frau sein müsse. Die Korrespondentin gab ihm dann eine würdige Antwort indem sie ihm ins Gesicht spuckte und die Stelle verließ. Sie meldete den Vorfall ihrer gewerkschaftlichen Organisation und klagte beim Gewerbeamt das Gehalt mit 450 Gulden ein. Sie gewann den Prozeß, aber das Geld hat sie bis heute noch nicht erhalten.

Der Angeklagte schickte auch seine Angestellte zu einer Firma mit einer Anweisung über 750 Gulden. Die Firma gab die Anweisung zurück mit der Bemerkung, daß das Schriftstück gefälscht sei.

Der Amtsanwalt erkannte an, daß es den Bestimmungen des Angeklagten gelungen war, den Betrugsparagrafen zu erfüllen. Er beantragte eine Erhöhung der Strafe von 300 auf 500 Gulden wegen fortgesetzten Betruges. Der Richter aber erkannte auf Freisprechung. Es sei nicht hinreichend erwiesen, ob der Angeklagte dies alles getan habe in der vorherigen Absicht des Betruges. Der Amtsanwalt hatte die Meinung vertreten, wenn dies kein Betrug sei, dann gebe es überhaupt keinen. Also auch die Juristen sind sich in der Auslegung dieses dehnbaren Paragrafen nicht einig. Ein Beweis, daß seine Fassung verbesserungsbedürftig ist.

Feindliche Nachbarn.

Revolververhältnisse für den Geauer.

Schon oft hat das eine Zusammenwohnen zu heftigen Streitigkeiten und Taktigkeiten geführt, die einen bösen Ausgang nahmen. Unter der Beschuldigung der gefährlichen Körperverletzung hatte sich jetzt der Arbeiter Paul Lemke aus Neuenhork vor dem Schöffengericht zu verantworten. Der Vorfall ereigte seinerzeit größeres Aufsehen; wir haben ausführlich darüber berichtet.

L. hat in N. den besten Ruf und besitzt eine große Familie, die er reichlich zu ernähren bemüht ist. Sein Nachbar ist der Arbeiter E. Zwischen beiden Familien bestand Feindschaft.

Im Oktober hatten sich die Feindschaften so angeheizt, daß sich der bei den N.s wohnende Untermieter zu heftigen Drohungen gegen E. verließ. Dieses war auch am 18. Oktober der Fall. Als E. von der Arbeit heimkehrte, machte ihm seine Frau davon Mitteilung. Hierüber geriet E., der infolge der fortwährenden Hänereien inzwischen sehr nervös geworden war, in große Erregung. Er ergriff einen Revolver und lief zu der Wohnung der N.s hin, wo er die Tür aufschloß. Als ihm dort E. und der Untermieter entgegentraten, gab E. ostentativ mehrere Schüsse auf die beiden Männer ab. Einer davon verletzte E. am Rücken ziemlich schwer und rief ein längeres Krankenlager hervor.

Unter der Beschuldigung der gefährlichen Körperverletzung und wegen verbotenen Waffentragens hatte sich E. jetzt vor Gericht zu verantworten. Er konnte sich nur mit der großen Erregung entschuldigen, in welche er schließlich durch die fortwährenden Streitigkeiten geraten war und daß er angenommen habe, E. und sein Anhang würden die gegen seine Familie und ihn ausgestoßenen Drohungen jetzt wahr machen. Unter Berücksichtigung des Zustandes, daß E. noch nie bestraft ist erkannte das Schöffengericht auf 6 Monate Gefängnis, gewährte E. jedoch Strafaufhebung auf die Dauer von 3 Jahren.

Ein Kavallerie wie er nicht sein soll.

Eine eigenartige Freundschaft bestand zwischen dem Schiffszetzer Heinrich Kloth und einer Prostituierten, einer geschiedenen Frau P. Diese Freundschaft kam der Hauptfache nach darin zum Ausdruck, daß die P. sich den K. zu ihrem „Freund“ erkoren hatte, wofür sie ihn mit dem verdienten Gelde unterstützte. Wie es sehr oft in solchen Fällen vorkommt, wurde der P. die Sache über, besonders als K. sie zu mißhandeln begann, wenn sie nicht genügend herbeischaffte, um seine noblen Passionen zu befriedigen. Sie ging schließlich zur Polizei und machte gegen K. Anzeige wegen Unzüchtigkeit. Da inzwischen K. zur See gefahren ist, gelangte die Angelegenheit, die schon längere Zeit zurückliegt, erst jetzt vor dem Gericht zur Verhandlung.

Der Angeklagte bestritt, daß er von der P. Geld verlangt habe. Sie sei ihm nachgelassen und habe ihm das Geld freiwillig gegeben. Zu einer Silvesterfeier im vergangenen Jahre will ihm die P. etwa 70 Gulden gegeben haben. Davon verlangte sie später auf der Heimfahrt von Langfuhr 25 Gulden zurück, worauf K. diesen Treubruch mit ein paar Schlägen auf den Hinterkopf der P. quittierte, so daß sie blutete. Die Verhandlung fand unter Anschluß der Öffentlichkeit statt. Der Angeklagte wurde auf Grund des § 181a des Strafgesetzbuches zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Veränderungen im Hafenausschuß. Staatsrat Dr. Evert hat, nachdem er sein Amt als hauptamtlicher Senator der Freien Stadt Danzig angetreten hat, sein bisheriges Amt als Mitglied der Danziger Delegation des Hafenausschusses niedergelegt. An seiner Stelle hat der Senat Herrn Neglerungs- und Baurat Exner zum Mitgliede der Danziger Delegation des Hafenausschusses ernannt.

Letzte Nachrichten

Riesen-Schmuggelaffäre in Polnisch-Oberschlesien.

30 Millionen Mark hinterzogen.

Warschau, 4. 1. Eine große Schmuggelaffäre ist in Oberschlesien aufgedeckt worden. Es dem Jahre 1927 hat eine Schmugglerbande chemische Präparate und Arzneimittel aus Deutschland nach Polen auf illegalem Wege gebracht und den Fiskus dabei um nicht weniger als 30 Millionen Mark geschädigt. Eine ganze Reihe angesehenen Persönlichkeiten ist in die Affäre verwickelt, deren Einzelheiten noch ausstehen.

110 Todesopfer der Ypouer Typhusepidemie.

Paris, 4. 1. Der Typhusepidemie von Yvon, die nunmehr erloschen ist, sind nach einer Meldung des „Petit Parisien“ im ganzen 110 Personen zum Opfer gefallen.

Schiffsbruch eines französischen Dampfers.

Mahon, 4. 1. Der französische Dampfer „Malakoff“ ist gestrandet, nur einige Personen der Besatzung konnten sich retten, die übrigen werden vermisst. Man sieht das Schiff als verloren an. Die Zahl der Vermissten ist noch nicht bekannt.

Die Trümmer eines spanischen Flugzeuges aufgefunden.

Paris, 4. 1. Nach einer Meldung des „Journal“ aus Fran wurden an der algerischen Küste, vier Kilometer westlich von Ray Sigalo, die Trümmer eines seit drei Tagen vermissten spanischen Marineflugzeuges, das bei seinem Aufstieg vier Mann an Bord gehabt hatte, entdeckt. Von den Insassen fehlt jede Spur.

So haben sich die Zeiten geändert.

Der letzte Deutschnationale aus den Kommissionen in Ohra verschwunden.

Gestern abend legte die neugewählte Gemeindevertretung von Ohra, um die Wahl der Kommissionen vorzunehmen. Nach den Meldungen bürgerlicher Zeitungen soll die letzte Gemeindevahl ein „Sieg des Bürgertums“ gewesen sein. In Ohra hat dieser „Sieg des Bürgertums“ dazu geführt, daß die Sozialdemokratie 18 Sitze von insgesamt 27 Sitzen befiel. Das Zentrum bekam in jedem Ausschuss einen Sitz. Um die weiteren Sitze mußten die Kommunisten und die vereinigten Bürgerlichen streiten. Das Los entschied einmal zugunsten der Kommunisten, zweimal zum Vorteil der Bürgerlichen (Deutschnationale, Demokraten und Deutsch-Danziger). Die beiden, durch Los gewählten, Ausschussmitglieder stehen jedoch den Deutschnationalen nicht nahe, so daß diese nicht einen Sitz erhalten, während sie in früherer Zeit die Gemeinde vollständig beherrschten.

Jetzt hat die Sozialdemokratie in allen Ausschüssen die absolute Mehrheit. In die Baukommission wurden gewählt die Genossen Nebische, Gehrt, Jagolff, Groß; ferner Zentrumsmann und Kommunist. Zu Rechnungsprüfern wurden bestellt die Genossen Michert und Krajewski und Zentrumsmann. In die Wohlfahrtskommission wurden entsandt die Genossen Gwentowski, Klein Schmidt, Groß und die Genossin Wohlschaf. In die Kommission wurden Dr. Voentheim, Bis Spiel, v. La Kommission besteht aus den Genossen Michert, Gehrt, Nebische, Krajewski, einem Zentrumsmann und dem Lehrer Jahnke. In den Steueranschuß wurden gewählt die Genossen Klein Schmidt, Michert Otto Mielke und Ernst Wilkens.

Die zu Schüssen gewählten Genossen haben ihr Amt als Gemeindevertreter niedergelegt, worauf die Listennachfolger in die Gemeindevertretung eintraten.

Verantwortlich für Politik: Ernst Voos; für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil: Rich. Weber; für Literatur: Anton Voos; sämtl. in Danzig. Druck und Verlag: Buchdruckerei u. Verlagsanstalt in v. D. Danzig. Am Sverdrupstr. 8.

Fast geschenkt

erhalten Sie

unsere guten Qualitäten

im diesjährigen

Inventur-Ausverkauf

Beginn Montag, den 7., früh 8 Uhr

Lesen Sie unser morgiges Inserat an dieser Stelle

Walter & Fleck A.G.

